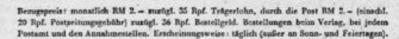
Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassaulsche Landesbank, Wiesbaden



Freitag, den 21. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

Handlanger des Bolschewismus bloßgestellt

Die Forderungen Moskaus bestätigen die feige Kapitulation Roosevelts und Churchills

liner Schriftleitung.) Die starke Absage Moskaus an die polnische Exilregierung in London beschäftigt die Weltöffentlichkeit nach wie vor stark. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man diese Stellunghahme Stalins in London und Washington als äußerst Peinlich empfunden hat. Dabei liegen die Dinge aber nicht etwa so, als ob sich die Anglo-Amerikaner nun einer neuen Lage gegenübersähen. Sie haben auf der Moskauer Konferenz und später noch einmal in Teheran der Bolschewisierung Europas zugestimmt. Unangenehm ist es für Herrn Churchill und Herrn Roosevelt nur, daß Stalin ihnen den Wechsel, den sie in Teheran unterschrieben, so schnell präsentierte, bevor man noch Zeit fand, die eigene Oeffentlichkeit auf die Verpflichtungen und Zusagen vorzubereiten. Das Schweizer Blatt "Revue" trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es feststellt, daß es um das Prestige der anglo-amerikanischen Mächte geht, die die Urheber der Atlantik-Charta seien. Dazu komme noch, daß sich die Washingtoner Regierung nicht an der Einstellung der Bürger polnischen, baltischen und akandinavischen Ursprungs desinteressieren könne, angesichts der bevorstehenden Wahlen. Es ist aber auch für Herrn Churchill wenig angenehm, wenn Ihn die Polen an seine früheren Versprechungen er-Inners und wenn ein in London erscheinendes Blatt der polnischen Emigranten erklärt, man sehe vertrauensvoll in die Zukunft, "da unsere Sache auf den gleichen moralischen Grundsätzen aufgebaut ist, die Churchill unablässig im internationalen Leben vertreten hat." Kein Wunder also, wenn sich Eden als Vertreter einer Regierung, die im Jahre 1939 Polen "Earantierte", im Unterhaus drehte und wandte, als er zu dem polnisch-sowjetischen Streitfall Stellung nehmen sollte. Für die Engländer und auch für die Amerikaner - dort wartet die Opposition nur darauf, daß Roosevelts Außenpolitik in der polnischen Frage Schiffbruch erleidet - ist die entscheidende Frage In diesem Augenblick nur, wie sage ich es meinem das heißt, wie macht man es der eigenen Oeffentlichkeit und der Welt begreiflich, warum man die bisher hochgehaltenen Grundsätze aufgab, warum man nichts mehr für die kleinen Staaten übrig hat, für die man doch angeblich in den Krieg zog und Warum man Europa dem Bolschewismus ausliefert.

Nummer 17

Ganz anders sehen sich die Dinge für Moskau an. Es ist kaum nötig, nochmals zu betonen daß die An-Pruche Statins sehr wesentlich weiter gehen, und daß es sich nicht um irgendeinen polnischen Grenz-Steifen handelt, sondern um die Bolschewisierung Europas. Der Präsident des nationalen Ausschusses der amerikanischen Bürger polnischer Abstammung kennzeichnet die Lage treffend, als er dem "Glasgow Herald erklärte: "Die territorialen Forderungen der Spwjets bringen nur deren Entschlossenheit zum Ausdruck, Polen als ein Hindernis auf dem Wege nach Westeuropa zu vernichten". Das begreift man langsam auch in anderen Ländern. Selbst schwedische Zeitungen sprechen davon, daß das Bild der *80wjetischen Sicherheitszone" immer klarer werde and daß die strategischen Flanken dieser Sicherbeitszone an der Ostsee und am Schwarzen Meer Verankert werden sollen. Es dämmert auch denlenigen Landern, in denen man die bolschewistische Gefahr als ein Schlagwort der deutschen Propaganda betrachtet, immer mehr auf, wie ernst diese Gefahr in Wirklichkeit ist, ja, man beginnt zu verstehen, daß die Anglo-Amerikaner nicht den mindesten Schutz gegen diese Gefahr zu bieten vermögen. In dieser Hinsicht haben die Auseinandersetzungen zwischen den Moskauer Machthabern und den polnischen Emigranten in London sehr zum Erwachen des neutralen Auslandes beigetragen.

mindesten Zweifel daran, daß ihre Ansprüche überall berücksichtigt werden müssen. Ein den Moskauer maggebenden Kreisen nahestehendes Blatt beispiels-Weise rüffelt jeizt die Regierung Badoglio, daß sie Bichts getan habe, um die Verwaltung Süditaliens getan habe, um die Verwaltung Süditaliens Von den Faschisten zu säubern. Die Grundsätze, die in der Moskauer Konferenz hinsichtlich Italien festgelegt wurden, müßten weitaus energischer durchteführt werden. Die Bolschewisierung Süditaliens

as. Berlin, 21. Januar (Drahtbericht unserer Ber- | geht den maßgebenden Moskauer Kreisen offenbar nicht schnell genug. Auch hier besteht also Moskau auf die Einlösung des Wechsels, den Roosevelt und Churchill unterzeichneten. Moskau läßt nicht den geringsten Zweifel daran, daß es auf schleunigste Einlösung aller Versprechungen besteht, die ihm die Anglo-Amerikaner gaben, sowohl in territorialer Beziehung, als auch in militärischer. Das gleiche sowjetische Blatt wendet sich nämlich gegen diejenigen Kreise in den anglo-amerikanischen Ländern, die immer wieder von den großen Verlusten sprechen, die mit einer militärischen Operation gegen Europa verbunden wären, da solche Ratschläge nur geeignet seien, die Vorbereitungen für die zweite Front zu stören. Damit wird Herrn Churchill und Herrn Roosevelt deutlich zu verstehen gegeben, daß man in dieser Frage chensowenig mit sich reden läßt, wie in der polnischen und daß Moskau auf Prestigefragen und Wahlbedürfnisse seiner Bundesgenossen keine Rücksicht zu nehmen gedenkt.

Englands furchtbare Blutschuld

Stockholm, 21. Januar. In einer neuerlichen Indiendebatte im Unterhaus am Donnerstag sah sich Minister Amery zu einem bemerkenswerten Eingeständnis über die derch Englands Schuld über Indien hereingebrochene furchtbare Hungersnot gezwungen. Es lägen, so sagte er, immer noch keine zuverlässigen Zahlen über die Todesopfer vor, doch sei die Regierung von Indien auf Grund der vorliegenden Informationen der Ansicht, daß "die anormale Sterblichkeit infolge der Hungersnot und der Seuchen in den letzen fünf Monaten des Jahres 1943 eine Million Menschen nicht übersteigt.

In einer Formulierung, die den Briten ähnlich sieht, wird hier also von dem verantwortlichen Minister in einem lapidaren Satz mitgeteilt, daß allein in fünf Monaten wenigstens eine Million Inder durch Hunger oder Seuchen elend zugrundegegangen sind. Wie hoch die "anormale Sterblichkeit", um mit Amery zu reden, schon vorher war, und wieviele Inder noch nachdem ins Grab sinken werden, kann man nur ahnen; selbst Amery konnte vor dem Unterhaus nicht verheimlichen, daß Cholera und Malaria noch immer das schwierigste Problem bildeten. Aber die Bilanz dieser fünf Monate genügt bereits, die Blutschuld Englands ins Unermeßliche wachsen zu lassen.-

Der eintönige Speisezettel

Stockholm, 21. Janaur.. Der Londoner "News Chrohicle" appelliert an die Regierung und verlangt eine baldige Aufbesserung der Lebensmittel-rationen. Das Blatt verweist darauf, das deutsche Volk habe, obwohl es von den Weltmeeren abgeschnitten sei, zu Weihnachten neue Sonderzuteilungen erhalten, das englische Volk aber nicht traurige, abwechslungslose Speisezettel der Massen des britischen Volkes bleibe völlig unverändert. Tief enttäuscht sei man, daß aus dem Mittelmeer bisher noch fast keinerlei größere Lieferungen an vitaminreichen Früchten erfolgt seien.

Von Regierungskreisen wird gegenüber diesen und ähnlichen Klagen der englischen Bevölkerung immer erneut darauf hingewiesen, daß von einer Besserung der Rationen keine Rede sein könne, da kein Schiffsraum für eine Steigerung der Lebensmitteleinfuhr vorhanden sei.

Abwehr mit "verhaltenem Einsatz"

Sowjetpläne im Norden restlos gescheitert

IPS. Nirgends gelang es den Sowjets, trotz mehrfacher Schwerpunktbildung, irgendwelche nennenswerten Geländegewinne durch massierten Einsatz ihrer sogenannten rollenden Festungen zu erzielen. Die Deutschen scheinen hinsichtlich ihrer Aufklärung zu neuen, verbesserten Mitteln gegriffen zu haben. Denn überall dort, wo die gutgetarnten sowjetischen Panzerbereitstellungen sich anschickten zum Stoß gegen die deutschen Linien vorzugehen, stand ihnen eine entsprechende Massierung der Deutschen gegenüber, Ueberhaupt scheinen die Deutschen hinsichtlich ihres schweren Kriegsmaterials über eine größere Kraft zu verfügen, als sie es in unmittelbare Frontaktion treten lassen. Man gewinnt diesen Eindruck nach allem, was man bisher an der Ostfront erlebte. Hier dürfte auch wieder ein Anhaltspunkt mehr für die Annahme gegeben sein, daß die Deutschen den sowjetischen Offensiven seit Sommer 1943 nur mit "verhaltenem Einsatz" begegnen. Aus der wachsenden Zahl der Abschüsse bolschewistischer Panzer geht zudem die starke Widerstandskraft der deutschen Gegenwaffe hervor. Aus ihr erhellt aber auch, wie fest die sowjetische Führung an ihrem Plan festhällt, die deutsche Front mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln aufzuspalten und aufzurollen.

Wie wenig ihr dies gelingen wird, zeigen die Kämpfe des Dienstag recht eindringlich. In seinem Verlaufe verloren die Bolschewisten insgesamt 214 davon die weitaus größte Zahl im Nordabschnitt. Zwischen Ilmensee und Leningrad wächst das Ausmaß der Schlacht von Tag zu Tag. Entgegen allen Feindmeldungen verdient nüchtern festgesteilt zu werden, daß die Sowjets mit der zeitweiligen Verlagerung ihrer Offensivkraft in diesem Raum so gut wie nichts erreicht haben, es sei denn die Einsicht, daß sie sich hier nur noch größere Verluste holen können als im Mittel- und Südabschnitt.

Gewiß, zu örtlichen Einbrüchen wird die Masse stets fähig sein. Aber zu wirklichen operativen Bewegungen fehlt es ihr besonders in diesem Raum an den notwendigen Voraussetzungen. Sie könnten, wenn überhaupt, nur dort erfolgen, wo die Gegenseite im Interesse ihrer eigenen Kampfführung Gelände anzubieten gewillt wäre. So aber sieht es nicht aus. Im Gegenteil scheinen die Deutschen an der gesamten Nordfront eher zu einer starren als beweglichen Abwehr geneigt. Strategische Gesichtspunkte sind hierfür natürlich mit maßgebend, von allem aber wohl die Absicht, den Flügeldruck gegen Süden gravierend

Im übrigen ist interessant, daß Generalfeldmarschall von Manstein durch seine Manöver alle Absichten der Sowjets im Mittel- und Südabschnitt aufgehoben hat. Diese Absichten zielten unverkennbar auf Umfassung bzw. Ueberflügelung durch Aufspaltung. Manstein scheint zur Zeit mit verteilten Rollen zu operieren, indem er örtlich abwehrt und in der Abwehr ausweicht, um örtlich anzugreifen und Angriff die Bewegungen des Gegners auszubalancieren. Hier erlebt der Militärkritiker ein Schauspiel von eben solcher Beharrlichkeit wie Kühnheit. Hier demonstriert ein deutscher Heerführer, welche Waffe die elastische Verteidigung letztlich ist und was es mit ihr überhaupt strategisch wie taktisch

Neuer Terrorangriff auf Rom

Berlin, 21. Januar (Funkmeldung.) Die Stadt Rom wurde am Donnerstag das Opfer eines erneuten Terrorangriffs der anglo-amerikanischen Luftwaffe. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört.

Außer dem Angriff auf Rom waren auch die Städte Pisa, Perugia und Chieti das Ziel feindlicher Terrorangriffe.

Um unsere Gesundheit

Von Dr. med. Zöckler

Das Wohl des Reiches verlangt von jedem Deutschen die ihm zumutbare Arbeitsleistung, Jeder schaffende Volksgenosse muß seine volle Arbeitskraft hergeben, aber er kann gleichzeitig an die Volksgemeinschaft die Forderung stellen, daß ihm für die Erhaltung dieser Arbeitskraft jede Hilfe zuteil wird. Im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsführung des deutschen Volkes ist dem Amt "Gesundheit und Volksschutz" der DAF, die Verwirklichung dieser Ideen innerhalb der betrieblichen Gesundheitsführung zugewiesen worden.

Es wird nun zunächst notwendig sein, den Arzt an diese Aufgaben heranzuführen, ihm wirklich das Problem in seiner Gesamtheit zu zeigen, und ihn mit dem Fragenkomplex "Mensch -- Arbeit" vertraut zu machen. Denn die Verhütung von Arbeitsschliden setzt die Erkennung ihrer Art, ihres Einflusses auf den Menschen und darüber hinaus die Kenntnis der Beeinflußbarkeit des einzelnen Menschen voraus. Arbeit und Arbeitsbeanspruchung einerseits, schenkonstitution und schließlich Leistungsfähigkeit des einzelnen andererseits sollen beobachtet und in gegenseitige Harmonie gebracht werden. Nur dann wird es möglich sein, die nationalsozialistische Forderung zu erfüllen: Jedem seinen Arbeitsplatz. Damit ist das Wesen der betriebsärztlichen Tätigkeit im großen schon umrissen. Wir sind uns aber vollkommen klar darüber, daß wir erst am Beginn dieses neuen Aufgabengebietes stehen. Und genau so bewußt uns auch, daß manches dieser Ziele in der heutigen Zeit zurückgesteckt werden muß, weil die Forderungen der Stunde von der Freimachung höchster Arbeitsleistungen des schaffenden Deutschen für den Sieg diktiert werden.

Betriebsarzt ist der Berater des Betriebsführers in allen gesundheitlichen Fragen der Arbeit und der Lebensführung. Er ist Gefolgschaftsmitglied und als solches nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit seinem Betriebsführer zur Gefolgschaftstreue verpflichtet. Im wesentlichen hat er folgende Aufgaben: Beratung, Untersuchung und ärztliche Begutachtung aller Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere die ständige gesundheitliche Ueberwachung der Jugendlichen im Betrieb; ärztliche Beratung und Mitwirkung bei allen Problemen des Arbeitseinsatzes Neueingestellter und der von einer Krankheit Genesenden; hinzu kommen alle zu bearbeitenden Fragen bei Arbeitsplatzwechsel, Schulung und Umschulung, Arbeitsschutz, Unfallverhütung, allgemeiner Betriebshygiene und Frauenarbeit sowie maßgebliche Mitwirkung und Beratung in allen Angelegenheiten des Einsatzes von Mallnahmen und Hilfsmitteln von KdF., NSV. und des Reichs-

erholungswerkes. Die gesundheitliche Ueberwachung des gesamten Betriebes, der Arbeitsräume und Arbeitsplätze, der Maschinen und Geräte sowie der sanitären Einrichtungen und schließlich die Durchführung einer betriebsgebundenen Behandlung unterliegen ebenfalls seiner Obhut. Besonderes Augenmerk wird der Betriebsarzt ferner, auf den Schutz der weiblichen Arbeitskraft richten, da die richtige und rechtzeitige gesundheitliche Betreuung der Frau am Arbeitsplatz schon bei der Einstellung durch eingehende Untersuchung und Feststellung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Eignung für bestimmte körperlich anstrengende Arbeiten beginnt, Ständige Beobachtung am Arbeitsplatz und regelmäßige Untersuchungen durch den Betriebsarzt verhindern eine vorzeitige Uebermüdung und Abnutzung der Kräfte, und rechtzeitiger Arbeitsplatzwechsel andererseits sowie die Gewährung von Erholungspausen dienten der Wiederherstellung geführdeter Arbeitskameraden und -kameradinnen. Besonders auf die Doppelbelastung der Frau durch den Betrieb und ihren Haushalt wird

dabei Rücksicht genommen. Das Aufgabengebiet des Betriebsarztes ist so groß, daß er es nicht immer allein wird bewältigen

Die jüdische Wühlarbeit gegen Japan

40 000 Israeliten unter schärfste Kontrolle gestellt

Tokio, 21. Januar, Mit der Ergreifung neuer Maßnahmen gegen die unterirdische Wühlarbeit des Judentums, die eine Konferenz bekannter japanischer Persönlichkeiten in Tokio beschäftigte, setzt Japan seinen Kampf gegen die jüdische Agitation in Großostasien fort.

Die Wühlarbeit des Judentums in Ostasien begann nach dem ersten Weltkrieg, als Japan auf dem Wege war, die Vormacht in großen Teilen Chinas erringen. Darin sahen die Juden eine Gefahr für ihre Interessen und begannen nun mit einer systematischen Hetze gegen Japan, für die sie die jüdische USA.-Presse mobil machten. Es setzten eine japanfeindliche Agitation und ein Boykott japanischer Geschäfte in ällen großen Städten ein. Hand in Hand damit ging eine mit Hilfe der USA, und England eingefädelte Einkreisung Japans, während gleichzeitig die japanischen Staatsgrundlagen durch Zersetzungsaktionen im Innern bedroht wurden. Mit Hilfe der USA, begann das Judentum dann, China für seine Zwecke zu organisieren mit dem Ziele, Japan in seiner Raumenge zu ersticken und reif zu machen für den bolschewistischen Umsturz und den Zusammenbruch seines Staatswesens. Die Hochburg der jüdischen Wühler war Schanghal, wo die Masse des Judentums in Ostasien zusammengeströmt war. Auch den Völkerbund benutzte das Judentum, um Japan mattzusetzen. Als aber im Dezember 1932 der damålige japanische Delegierte Matsuoka gegen diese Wühlarbeit den entsthiedenen Willen Japans zum Widerstand proklamierte, zog sich das Judentum zunächst zurück, um dafür hinter den Kulissen England, die USA. und die Sowjetunion zum Großangriff gegen Japan aufzustacheln.

Zum Anlaß dazu wurde die Besetzung der Mandschurei durch Japan genommen. In seinem Abwehrkampf schloß Japan am 25. November 1938 seinen Vertrag mit Deutschland zur "Abwehr der bolschewistischen Gefahr", während Deutschland Mandschukuo anerkannte. Als im Juli 1937 Japan gegen China losschlug, zeigte es sich, daß das ja- gegennehmen,

panische Volk von den jüdisch geführten USA., von England, den Sowjets und dem jüdisch beratenen Tschiangkaischek umstellt war. So wurde jeder Versuch Japans, mit Tschlangkaischek einen Ausgleich herbeizuführen, unmöglich gemacht, und nach Ausbruch der Feindseligkeiten zeigte sich bald deutlich, daß hinter den Gegnern Japans das Judentum als Brandstifter und Hetzer stand.

Seit 1941 hat Japan den offenen Kampf gegen das Weltjudentum aufgenommen, nachdem in einer großen Tokioter Kundgebung die Parole: "Das Judentum ist der Feind" ausgegeben war. Besonders Heer und Marine wurden die aktivsten Vorkümpfer gegen die Juden. Um das Uebel an der Wurzel zu packen, wurden alle Juden in Schanghai von den apanischen Militärbehörden registriert und die etwa 40 000 in China und Mandschuko lebenden Juden wurden unter schärfste Kontrolle gestellt. Seitdem verfolgt Japan mit scharfem Blick atle füdischen Machenschaften und ist entschlossen, die unterirdische Wühlarbeit des Judentums mit allen Kräften zu unterbinden.

Bisher 3500 Leichen verbrannt

Buenes Aires, 21. Januar. Wie der Sonderberichterstatter der Zeitung "Nacion" aus San Juan meldet, seien bisher 3500 Leichen von Opfern der Erdbebenkatastrophe eingeäschert worden. Die Zahl der Toten sei jedoch noch sehr viel höher, da immer noch Leichen aus den Trümmern hervorgezogen würden. Außerdem seien auch viele Verunglückte von ihren Familienangehörigen selbst geborgen worden.

Wie der Unterstaatssekretär für Arbeit und Volkswohlfahrt, Oberst Peron, mitteilte, sind bisher 25 Millionen Peses an Spenden eingegangen, Peron leitet die Samme'ektion und wird auch selbst auf den Straßen und Sportplätzen Büchsenspenden ent-

Dr. Goebbels über die Invasions=Chancen

as. Berlin, 21. Januar. In der heute erscheinenden Ummer "Das Reich" beschäftigt sich Reichsminister Dr. Goebbels eingehend mit der geplanten angloamerikanischen Invasion in Europa, die von den owjets erneut mit allem Nachdruck gefordert wird. Schreibt dabei u. a.: "Der Feind auf der westlichen Seite weiß genau so gut wie wir, daß die Evasion, das heißt das, was die Sowjets darunter erstehen, nämlich ein großangelegtes militärisches Unternehmen im Westen zur Entlastung der bolsche-Wistischen Front, des riskanteste Abenteuer ist, das anglo-amerikanische Kriegführung überhaupt auf sich nehmen kann, da England und die USA. daalles auf eine Karte setzen und den Krieg schnellstens verlieren werden, wenn diese nicht Micht. Wir brauchen kaum darauf hinzuweisen, daß das in unseren Berechnungen über den weiteren Verlauf des Krieges selbstverständlich mit einkalkuthaben und daß man uns bei einem Versuch zur Rrichtung der zweiten Front deshalb nicht unvorreitet treffen soll, sondern in hohem Maße vorreitet finden wird. Hier liegt sozusagen ein halttpunkt des Krieges. Die Engländer USA, werden mit der Invasion zu einem Unterneh-Rezwungen, das bei seinem Millingen eine Veränderung des allgemeinen Kriegsbildes zu Veranderung des allgemeinen würde." Dr. Gebels verweist dann in seinem Artikel darauf, das wir im Westen nicht untätig geblieben sind, sonder daß alle Vorbereitungen getroffen wurden und drüben nun die Erörterungen auf den Tenor abarnt seien, die Invasion dürfe nicht scheitern. Weiteren untersucht der Artikel dann die Vor-

bereitungen auf unserer und auf der Gegenseite. Es heißt dabei u. a., daß der Gegner bisher nur an der Peripherie des Krieges gesiegt habe, wenn unsere Truppen keine Munition und keine Waffen mehr hatten. "Das wird im Westen anders sein, da muß sich der Feind, wie seine Soldaten, Mann gegen Mann stellen und kämpfen im Angesicht eines Gegners, der sein Land verteidigt und außerdem noch eine Rechnung für seine zerstörten Heimstätten und seine von den feindlichen Lufthunnen gemordeten Frauen und Kinder zu begleichen hat. Da wird es sich dann erweisen, ob der General Eisenhower seinen Namen mit Recht führt. Auf deutscher Seite werden ihm Heerführer gegenübertreten, die im Westen schon einmal gesiegt haben und die Engländer in einer bemitleidenswerten Verfassung über den Kanal zurückjagten. Unter ihnen werden frische Divisionen kämpfen, die darauf brennen, dem Feind seinen arroganten Hochmut auszutreiben, vermischt mit bewährten und erprobten Divisionen, die durch alle Härten des Krieges im Osten hindurchgegangen sind und den unerfahrenen Soldaten auf der Feindseite einen Eindruck vermitteln können, von ihren Führern angezettelte "reizende" Krieg bedeutet, wenn er ungefähr gleich zu gleich ausgetra-Auf Grund aller Ueberlegungen kommt Dr. Goebbels dann zu folgender Schlußfolgerung: "Wir sehen deshalb der kommenden Entwicklung mit gesicherter Ruhe entgegen. Wir haben alles getan, was überhaupt getan werden kann, um ihr gewachsen zu sein. Außerdem kämpfen wir um unser Leben. Diese Ueberzeugung war und ist und bleibt immer der beste zuverlässigste Bundesgenosse."

können und deshalb Hilfskräfte benötigt. Dies trifft | Der OKW.-Bericht von heute hauptsächlich dort zu, wo der Betriebsarzt, wie es zum weitaus größten Teil der Fall ist, seine Tätigkeit nebenamtlich ausübt. Zu seiner Unterstützung sind zunächst in größeren Betrieben Angehörige der Gesundheitshilfsberufe wie Heilgehilfen, Sanitäter, Betriebsschwestern, Soziale Betriebsarbeiterinnen usw. hauptamtlich tätig, Darüber hinaus wurden in allen größeren Betrieben der Elnsatz von Betriebsgesundheitswaltern und die Errichtung von Arbeitsgruppen "Gesundheit und Volksschutz" angeordnet. Die Mitglieder dieser Gruppen sollen, als Vorbild, Berater und Aufklärer an ihrem Arbeitsplatz verbleibend, in jedem Arbeitskameraden den Willen zu einem gesunden und starken Menschen wecken und erhalten. Deshalb bewerkstelligen sie in erster Linie eine allgemeine Gesundheitsaufklärung von Mensch zu Mensch. Selbstverständlich leisten sie auch die erste Hilfe in Notfällen.

Wie aus den Millionenheeren des Großdeutschen * Reiches der Sanitätsoffizier nicht wegzudenken ist, so hat sich gerade in der Zeit des Krieges der Betriebsarzt als notwendig durchgesetzt. Der Einsatz von Front und Heimat wird durch die Aerzte kriegsentscheidend unterstützt. So ist denn heute die Hauptaufgabe des Betriebsarztes die Gesunderhaltung des schaffenden Menschen zur Vermeidung von Arbeitsausfällen und Produktionsminderung. Zur Durchführung dieser Aufgaben ist ihm für die Kriegszeit die Möglichkeit gegeben, im Betrieb zu behandeln, damit dort die leichtesten Erkrankungsfälle in ihrem Anfangsstadium sofort wirkungsvoll bekämpft werden können. Gleichzeitig braucht das Gefolgschaftsmitglied dadurch nicht erst die Sprechstunde des Arztes aufzusuchen, um hier Stunden kostbarer Arbeitszeit zu versäumen. Durch diese Aufgabe erwächst gerade dem Betriebsarzt eine besondere Verpflichtung in politischer Bedeutung, denn er hat als der Gesundheitsführer der Schaffenden nicht nur ärztliche Tätigkeiten auszuführen, sondern auch seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um die Widerslandskraft und den Widerstandswillen des schaffenden Menschen an seinem Arbeitsplatz zu stürken.

Es gibt viele Volksgenossen, die sich kaum er innern können, jemals krank gewesen zu sein. Mit Recht sind sie stolz darauf, viele Jahre ihre Berufspflicht e füllt zu haben, ohne daß sie je an Ihrem Arbeitsplatz gefehlt hätten. Den Heldentaten unserer ziegreichen Heere steht die Leistung des deutschen Arbeiters gegenüber, der nun schon jahrelang unverdrossen und unermüdlich an seiner Maschine steht und seine Arbeitsleistung bis ins höchste gestelgert hat. Trotzdem gibt es aber - glücklicherweise nur wenige - Volksgenossen, die sich öfters krank melden, um dadurch auf kürzere oder längere Zeit ihrem Arbeitsplatz fernzubleiben. Der Arzt aber wird stets herausfinden, ob es sich hierbel um eine tatslichlich aufkommende Erkrankung oder lediglich persönlich bedingte Fehlzeiten handelt.

Gesund sein ist heute nicht nur Pflicht jedes Volksgenossen, sondern oft auch eine Frage der Haltung. Darüber sollen sich alle schaffenden Volksgenossen, einerlei ob Mann oder Frau, klar sein. Denn alle Krankheiten werden von dem persönlichen Verantwortungsbewußtsein und von der inneren Haljung des Betreffenden maßgeblich beeinflußt. Es verundigt sich jeder an seinem Volke, der heute durch Leichtsinn, Bequemlichkeit bei der Krankheitsabwehr, mangelnde Hygiene oder ganz allgemein durch Mangel an Verantwortungsbewußtsein seine Gesundheit schädigt und dadurch seinem Arbeitsplatz fernbleiben muß. Wer aber eine Krankheit vorzutäuschen sucht, eine geringfügige Unpäßlichkeit übertreibt und unnötig seinem Arbeitsplatz fernbleibt, der hemmt den Produktionsgang im deutschen Arbeitsleben und hilft durch diese Schwächung der deutschen Wehrkraft im Kriege dem Feind, zum Schaden seines um das Leben kämpfenden Volkes. Für die Gesunderhaltung des schaffenden Menschen wird heute alles getan. Es muß aber auch von jedem Arbeitskameraden und jeder Arbeitskameradin verlangt werden, daß sie sich der Pflicht, in dieser Zelt der Entscheidung ihre Gesundheit zu erhalten, bewußt sind.

Roosevelt weiß nichts darüber

Madrid, 21. Januar. EFE, meldet aus Washington, daß Roosevelt auf der ersten Pressekonferenz nach seiner Erkrankung, von den Journalisten über das polnische Problem befragt, die lakonische Antwort gegeben habe: "Darüber weiß ich nichts."

Cordell Hull dagegen habe vor den Pressevertretern die sowjetische Ablehnung der anglo-amerikanischen Einmischung in den sowjetisch-polnischen Konflikt dahingehend zu entschuldigen versucht, daß er erklärte, die USA .- Depesche über das Anerer Vermittlung sei wegen "atmosphärischer" Störungen erst am Montagvormittag in Moskau ein-

Neue Angriffe westlich Rjetschiza gescheitert

1203 feindliche Panzer und 349 Geschütze im Raum von Witebsk seit 13. Dezember vernichtet oder erbeutet - 38 Bomber beim Terrorangriff auf Berlin abgeschossen

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zerschlagen.

Ein Unterseebootjäger versenkte im Schwarzen Meer ein feindliches Unterseeboot. Im Raum von Shaschkow wiesen unsere Trup-

pen mehrere feindliche Angriffe in zähen Kämpfen ab. Sie vernichteten 28 sowjetische Panzer und säuberten im Gegenangriff einige Ortschaften vom Feind.

Westlich Rjetschiza scheiterten auch gestern wiederholte starke Angriffe der Sowjets. In unübersichtlichem Buschgelände wurde eine durchgebrochene feindliche Kampfgruppe vernichtet.

In der seit dem 13. Dezember 1943 andauernden großen Abwehrschlacht im Raum von Witebsk haben unsere unter dem Oberbefehl des Generalobersten Reinhardt stehenden Truppen den von den Sowjets unter Einsatz von über 56 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden angestrebten operativen Durchbruch durch unsere Front in harten Kämpfen vereitelt und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Bis zum 18. Januar 1941 verloren die Bol-schewisten in diesem Frontabschnitt über 40 000 Tote. Die Zahl der Verwundeten beträgt ein Vielfaches. 1283 feindliche Panzer und 349 Geschütze' wurden vernichtet oder erbeutet.

Nördlich Newel setzten die Sowjets ihre Angriffe während des ganzen Tages fort. Unsere Trup-

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar | pen behaupteten ihre Stellungen und schossen eine große Anzahl feindlicher Panzer ab.

Nördlich des Ilmensees und südwestlich Leningrad blieben zahlreiche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen in den begradigten Frontabschnitten erfolglos,

An der süditalienischen Front erzielte der mit überlegenen Kräften südwestlich Castel-forte angreisende Feind nach harten Kämpsen einen Einbruch. In planmäßig geführtem Gegenangriff wurde er auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. In einer weiteren Einbruchsstelle nordwestlich Minturne wird noch gekämpft.

Am Abend des 20. Januar richteten britische Bomber erneut einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Berlin, der infolge der Abwehr nicht zu geschlossener Wirkung kam. Es entstanden Personenverluste und Schäden an Wohngebäuden, besonders in Arbeitervierteln. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 38 britische Bomber abgeschossen. Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben in Westdeutschland.

Ueber den besetzten Westgebieten und vor der norwegischen Küste verlor der Feind elf weitere Flugzeuge, davon sechs durch Bordflak der Kriegsmarine.

Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in der vergangenen Nacht erneut Ziele an der englischen Kanalküste. In Deal wurde Brände beobachtet.

Die Bewährungsprobe eines Flakzuges

Ansturm der Sowjets aus dem Kessel von Oranienbaum aufgefangen

. . . . 21. Januar. (PK.) Immer wieder in ! all den langen Wochen und Monaten, die der Leutnant mit seinem Flakzug in dem stählernen Sperrgürtel der deutschen Linie steht, haben die Sowjets versucht, aus dem Kessel von Oranienbaum und aus der Festung Leningrad heraus nach Süden den eisernen deutschen Ring zu durchbrechen. Ihre Verluste an Menschen und Material sind zahlenmäßig schwer festzulegen. Es gibt aber wohl keinen Meter Boden vor den deutschen Gräben, den nicht die Leiber ge-fallener Belschewisten bedeckten. Um all diese Dinge kreisen die Gedanken des Leutnants, dessen Jugend der hohen Verantwortung des Offiziers ein besonderes Gepräge verleiht.

"Jeden Meter Boden sollen sie so teuer möglich erkaufen. Darin liegt im Augenblick der Sinn unseres Kampfes", Fast unhörbar hat der junge Leutnant das vor sich hingesagt. Er und seine Manner wissen, daß sie die größte Probe ihrer Bewäh rung vielleicht noch vor sich haben. Und noch eines haben sie klar erkannt: Wieder wird es ein Kampf gegen eine beträchtliche Ueberlegenheit sein. Zahlen allein aber entscheiden keine Schlacht. Das hat jeder von ihnen oft genug erlebt.

Fast orkanartig gesteigertes Artilleriefeuer der Sowjets reißt die Flaksoldaten vor Morgengrauen recht unsanft aus ihrem tiefen Schlaf. "So war es noch nie", sagt einer. Der Bunker erzittert unter der Wücht der schweren Einschläge. Wenn nur die Geschütze in Ordnung bleiben. "Es ist soweit", sagt Leutnant R., und um seinen Mund steht pietzlich wieder der harte Zug, den seine Männer an Ihm kennen in den Stunden des Kampfes.

"Alles fertigmachen!" Die Männer greifen ihre Stahlhelme und Handwaffen. Tief in die Laufgräben geduckt gehen sie, einer hinter dem anderen, zu ihrem Geschütz. Pfeifend und surrend zischen die Granatsplitter in den weißen Schneewall. Mit einem Schlage erlischt der Lärm des Artilleriefeuers. Mit wenigen Sprüngen sind die Männer an ihrer Vierlingsflak. Auch drüben an den beiden anderen Geschützen des Zuges ist alles feuerbereit. Ueber die Köpfe der Grenadiere, die vor ihnen in ihrem Graben liegen, hinweg zischt die Leuchtspur in vier Perlenketten hinüber in den schmalen Waldstreifen, an dessen Rand die vordersten Stellungen der Bolschewisten sind.

Filegeralarm!" brüllt in diesem Augenblick der Meldeposten. Zwei feindliche Schlachtflieger jagen nur wenige Meter über den Baumspitzen genau auf die Stellung der Flak los. Deutlich ist das Feuer ihrer Bordwaffen zu erkennen. Schnee- und Eisfontänen springen mit rasender Geschwindigkeit auf das Geschütz zu, hinter dem in unerschütterlicher Ruhe noch weiter an den Kämpfen im Osten der Leutnant steht. "Etwas höher, Maibaum", ruft er im Mai 1942 endgültig aus dem aktiven dem Richtkanonier zu. "Tadellos!" kurz vor den ausschied.

deutschen Linien haben die zwei Sowjetflieger ihre Bomben abgeladen. Jetzt drehen sie ab. Einer zieht eine lange schwarze Rauchfahne hinter sich her.

Panzerlärm . . . T 34 . . .! Sie stehen drüben am Waldrand, unterstützen mit ihren Kanonen und ihrem Maschinengewehrfeuer den Angriff ihrer Infanterie, die jetzt über die weite freie Fläche vorgeht. Unsere Grenadiere möchten am liebsten laut brüllen, als jetzt das Feuer ihrer Vierlingsflak haargenau in den Reihen der Sowjets liegt. Doch die Einschläge der feindlichen Panzergranaten liegen immer dichter an den Flakgeschützen. Herrgott, die Geschütze dürfen jetzt nicht ausfallen. Jetzt bekommen sie noch Feuer aus der Flanke. Einige Sowjets sind im Schutz der T 34 durch unsere Stellungen durch-gebrochen. Noch immer ruhig erkennt Leutnant R. klar die Lage. Mit seinen drei Flakgeschützen bildet er einen Verteidigungsriegel. Die drei T 34 wagen sich nicht näher heran, um ihre Infanterie zu schützen. "Bis zur letzten Patrone werden wir schleßen!" denkt der Leutnant. "Geballte Ladungen bereitiegen" befiehlt er dann. Da sieht er plötzlich zwei deutsche Tigerpanzer über eine kleine Anhöhe anrollen. Jetzt haben sie die immer noch schießenden sowjetischen Panzer erkannt und drehen ihre massigen Türme in Schußrichtung. Die Männer an den Geschützen halten den Atem an, vergessen die Gefahr, in der sie noch immer schweben. Fast gleichzeitig mit den Abschüssen sehen sie drüben die Kuppeln von zwei T 34 wie leichte Blechhauben durch die Luft wirbeln. Der dritte Panzer versucht in einer Senke zu verschwinden, aber es gelingt ihm nicht mehr.

Eine Stunde spilter stehen die Männer dieses leichten Flakzuges bereits wieder in harten Abwehrkämpfen, die den Sowjets schwere Verluste zufügen. Kriegsberichter Paul Hanfland

Ritterkreuzträger 65 Jahre alt

Berlin, 21. Januar. Vor 65 Jahren, am 15. Januar 1879, wurde General der Infanterie Friedrich Koch als Sohn des Generaldirektors v. K. in Odenkirchen (Kr. München-Gladbach) geboren. Im großdeutschen Freiheitskampf bewährte sich der im Ersten Weltkrieg bewährte Offizier erneut als entschlußfreudiger, tatkräftiger Truppenführer. So hatte er als General der Infanterie und Kommandierender General eines Armeekorps besonderen Anteil an der Schließung des Kessels von Uman im August 1941. Am 13. Oktober 1941 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Trotz seines vorgeschrittenen Alters nahm der hochverdiente General noch weiter an den Kämpfen im Osten teil, bis er

WZ. - Kurzmeldungen

Auf Befehl des Duce ist das Nationaldirektorium der republikanisch-faschistischen Partei nunmehr folgender-maßen zusammengesetzt worden; Dem Nationaldirekmanen rusammengesetzt worden; Dem Nationaldirek-torium gehören von Amts wegen der Kriegsminister, der Innenminister, der Volksbildungsminister, der Korpo-rationsminister, der Befehlshaber der republikanischen Nationalgarde und die zuständigen Sachreferenten des Nationaldirektoriums an.

In Sona empfingen im Beisein von Außenminister Schischmanoff die Regenten am Dienstagnachmittag den neuen kroatischen Gesandten, Admiral Vitez Jackschin, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Das Hauptergan von "Nasjonal Samiling", "Fzitt Felk", veröffentlicht laufend Zahlenangaben über das An-wachsen von Nasjonal Samling. So hat im Bezirk Nordtroendelag die Mitgliederzahl im Jahre 1943 um 20 v. H. zugenommen. Die Jugendorganisation hat einen Zuwachs von 30 v. H. zu verzeichnen.

Der politische Mitarbeiter des "Daily Telegraph" meldet, daß in nächster Zeit in England fünf Nach-wahlen fällig seien; drei der freigewordenen Sitze gehörten früher den Sozialisten.

Ein Streik der Vorarbeiter im Detrolter Werk der Chrysler Corp. hat nunmehr auch andere Betriebe

Kostspieliger Luftweg nach Tschungking

Tokio, 21. Januar. Zur Reihe der USA .- Propheten, die seit der Erklärung von Marineminister Knox, daß Japan innerhalb 90 Tagen besiegt sein würde, an die Oeffentlichkeit getreten ist, gesellt sich nunmehr Generalmajor Chennault, der Befehlshaber der USA.-Luftwaffe in Tschungking-China. Er erklärte kürzlich Pressevertretern der Vereinigten Staaten gegenüber, daß bis zum 4. Juli, dem USA.-Unabhängigkeitstag, die Einflugstraße von Indien nach China frei sein würde.

Diese Behauptung, so erklärt man in Tokio, ist insofern von Interesse, da sie wieder das erbitterte Ringen um den "Lebensnerv" der USA.-Luftflotte in China in den Vordergrund rückt. Diese lebenswichtige Luftstraße, die von Tinsukia, dem vordersten Frontstützpunkt in Nordostindien, nach Kuming führt, erfordert eine Flugdauer von weniger als zwei Stunden. Dauernde Angriffe der Japaner auf die feindlichen Flugzeuge und Stützpunkte sowie die Tatsache, daß diese Luftlinie über hohe, fast unbekannte Gebirgszüge führt, macht diese Zuflugstraße zum unbestritten teuersten aller Kriegsschau-

Flugzeuge, welche auf dieser Linie eingesetzt werden, gehören zu den Einheiten der USA:-Luftwaffe, ferner zu den Maschinen der Bombay Airways und der China Airways Corporation, Mit diesen Lufteinheiten sieht sich der Feind gezwungen, die gesamte Zufuhr für die USA.-Stützpunkte in China zu unterhalten. So befördern sie Benzin, Reifen, Ersatzteile, Munition und auf dem Rückwege von China Soldaten, Zinn und Wolfram. Da auch von den Flugzeugen Benzin auf dieser Strecke nach Tschungking gebracht werden muß, werden die Tanks zum Rückflug nur mit dem unbedingt notwendigen Benzin aufgefüllt, so daß auch Notlandungen und Beschädigungen häufig vorkommen. Seitdem diese Linie von der japanischen Luftwaffe unter stärkeres Feuer genommen wurde, versucht der Feind durch Aenderung seiner Luftroute diesem soweit wie möglich zu entgehen. Die aus diesem Grunde aufgenommenen Nachtflüge haben jedoch die Verluste noch erhöht.

Der Sender Neu-Delhi erklärte am 6. Januar, daß diese Zubringerstraße die gefährlichste der ganzen Welt sei, während General Arnold in einem kürzlichen Bericht an den Kriegsminister Stimson betonte: "Wenn wir nicht neue Versorgungswege nach Tschungking bauen oder einen geeigneten Hafen erobern, können wir diese Transportart nicht fortsetzen, da sie kostspieliger ist als die tatsächlichen Luftkämpfe.

Soldaten und Mädchen plünderten

Stockholm, 21. Januar. Bei einem der leizten deutschen Luftangriffe auf London kam es, wie der Londoner Korrespondent des Stockholmer "Aftonbladet" meldet, zu "skandalösen Plünderungsszenen". Durch eine Bombe war nämlich eine Reihe von Geschäften beschädigt worden. Soldaten und Mädchen raubten aus den offenen Schaufenstern bzw. von den auf die Straße geschleuderten Waren Kleider. Hüte, Handtaschen und andere Gegenstände.

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., KG. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther. stelly. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreut alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Victorias Weg ins Glück

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

(9. Fortsetzung)

Gehorsam glitt sie auf einen Stuhl und machte ihm den Kaffee zurecht. "Tut es sehr weh?" fragte war schon wieder aufgesprungen, leise und setzte sich auf die Lehne seines Sessels und streichelte mit den Fingerspitzen sanft seine Stirn. Ihre hellen blauen Augen mit dem schwärmerischen Ausdruck waren dicht vor den seinen. Plötzlich wandle er den Kopf ab.

Ach - Victorias Augen! Diese kühnen, starkblauen Augen, in denen sich das Leben spiegelte wie in einem tiefen Bergsee. Ihr schmales, herbes Gesicht! Nein, nie hatte er sie vergessen. Sie war die einzige Frau, die er wirklich geliebt hatte. Jetzt wußte er es.

Der Puppenmund Evchens zuckte. "Hast du mich nicht mehr lieb? Oh, bitte, bitte, sag mir, ob du mich noch lieb hast?"

"Aber, Baby, wie kannst du nur immer fragen Komm sei vernünftig und setz dich." Gleichgültig gingen seine Blicke über sie hinweg. Ob Victoria die Freundin dieses Mannes war, der mit ihr auf der Terrasse des Café Tokatlia gesessen hatte? Er hatte ihn sofort an dem Blumenstand wiedererkannt. Neid stieg in ihm auf. War Victoria vielleicht die Geliebte dieses Menschen? Wie selbstsicher und herrisch ihn der Mann angesehen hatte. Ja, der hatte das, um was er immer selbst kämpfte. Die angeborene Überlegenheit des Herrenmenschen.

Im Zimmer klingelte das Telefon. Paletzky stand auf, ging an den Apparat und meldete sich. "Ein Herr wünscht mich zu sprechen?" fragte er in flie-Sendem Französisch zurück. "Ja, ja, ich lasse bitten." Er legte auf und rief auf die Loggia hinaus; "Du mußt in dein Zimmer gehen, Dum-

Sie fühlte, daß er seit heute früh verändert war. Er war nicht mehr zärtlich. Was hatte sie nur ge-

tan, was ihn hätte kränken können? Sie schluchzte einmal auf und ging mit gesenktem Kopf in ihr Zimmer, Roman Paletzky wartete, Seine Nasen flogel bebten leise, seine Augen strahlten sieghaft. Als es klopfte, richtete er sich zu seiner vollen Höhe auf. Er war groß und schlank, seine Figur war vollendet. Braungebrannt von der Seeluft, erinnerte er an einen römischen Athleten.

Als Peter Gorny die Tür öffnete, verzog Paletzky hochmütig den Mund. Er hatte es gewußt, er hatte es gefühlt, daß dieser Mensch zu ihm kommen würde, "Roman Paletzky" sagte er laut und horchte dem schwingenden Tone nach.

Gorny verbeugte sich knapp, "Dokor Gorny, Der Kommissar Digenis hat mir Ihre Adresse verraten. Ich muß mit Ihnen über Fräulein Höllberg

Paletzky spürte sein Herz, das in wilden Schlägen gegen seine Rippen pochte, "Nehmen Sie Platz, Herr

Gorny überhörte die Aufforderung. So standen sie sich gegenüber und sahen sich fest an. Wie ein Schatten stand Victoria zwischen ihnen.

Aber warum setzen Sie sich denn nicht?" Paletzky schob lächelnd einen Stuhl heran. Auf ihm lagen ein gesticktes Handtäschehen und ein Paar Damenhandschuhe. Mit einer unwilligen Bewegung streifte sie Paletzky auf den Teppich.

"Ich habe heute nacht mit dem Kommissar Digenis über den Unfall gesprochen, der Ihnen zugestoßen ist, Herr Paletzky."

Das Lächeln wich aus dem Gesicht des Sängers, er stützte sich leicht auf die Lehne des Stuhles. "Sie befürchteten wohl, ich könnte etwas Ungünstiges über Fräulein Höllberg äußern, wenn ich nachher meine Aussagen mache?" Er war bereit, anzugreifen. Sicher war dieser Mensch, der nicht Platz nehmen wollte, Victorias Geliebter. Er haßte ihn. Wenn er ihn nur kränken könnte!

Peter schickte einen kurzen Blick zu ihm hinüber, der in Paletzkys Zügen ein Lächeln aufflattern ließ. Ein infames, niedriges Lächeln. Goray biß die Zähne fest aufeinander, daß in dem hageren Gesicht die Backenmuskeln aufsprangen. Was wollte

dieser Mensch mit dem Lächeln andeuten? Wie stand er zu Victoria? Am liebsten hätte er den Mann gepackt und die Wahrheit aus ihm herausgeschüttelt.

Paletzky ließ die Stuhllehne los und steckte die Hände in die Taschen seines Jacketts. "Sie brauchen nicht anzunehmen, daß ich jemals eine Dame verdächtigen werde, die mir so nahe steht, wie Victoria. Weiß Victoria von Ihrem Besuch, Herr Doktor?

Gorny trat einen Schritt auf ihn zu. Unwillkürlich wich Paletzky ein wenig zurück. "Fräulein Höllberg hat Saloniki in aller Frühe verlassen. Ich erfuhr es im Büro der Fluggesellschaft.

"Oh", Paletzky dehnte die Silbe. "Als ich Victoria gestern in threr Garderobe aufsuchte, sprach sie noch gar nicht davon, daß sie Saloniki so rasch verlassen wollie. Wie außerordentlich schade!" Fieberhaft schnell arbeiteten seine Gedanken. Also in überstürzter Eile hatte Victoria Saloniki verlassen. Wollte sie den Zettel, den er unterschrieben hatte, benutzen? Ganz sicher. Sonst ware es ja sinnlos von ihr gewesen, ihn zu zwingen, dieses Schriftstück zu unterzeichnen. Dann konnte ihr Ziel nur Berlin sein. Natürlich, sie wollte zu Konstantin zurück. Ein gefährlicher Schein glomm in seinen gen auf. "Wir unterhielten uns über alte Zeiten, Fräulein Höllberg und ich. Wir haben sehr schöne Stunden miteinander verlebt."

Ehe Peter antworten konnte, wurde die Tür nach einem kurzen Anklopfen geöffnet. Kommissar Digenis trat ein. "Guten Morgen, Herr Paletzky", begann er auf Französisch, das er, wie die meisten Beamten, beherrschte, "ich hoffe, Sie befinden sich wohl? Ach - sieh mal an - Doktor Gorny!" Formlos drehte er Paletzky den Rücken. "Wie interessant, daß ich Sie hier treffe." Überraschung und Mißtrauen lag in dem Ausruf.

"Herr Doktor Gorny hat mich wegen einer ge-meinsamen Freundin aufgesucht. Wir — wir haben uns ausgezeichnet verstanden." Paletzky lachte

Der Kommissar sah von einem zum anderen. Hatten sich diese beiden Männer verständigt? War die Behauptung Gornys, daß Madame Madelon das Varieté vor Schluß der Vorstellung verlassen hattafalsch gewesen? Er griff in seine Tasche und hielt mit einer schnellen Bewegung dem Sänger die Waffe entgegen, die der Polizist im Hofe gefunden hatte, "Kennen Sie den Revolver, Herr Paletzky!"

Obwohl sich der Bariton zusammennahm, konnte er es nicht verhindern, daß eine jähe Blässe über, seine Züre hinlief. Er hob die Hand und legte als über die Augen. Bis jetzt hatte er geglaubt daß der Seiltänzer di Sorgo auf ihn geschossen habe. Schon als er die Reklameplakate vor den! Theater studierte, war ihm der Name aufgefallenobwohl diese Liebesgeschichte gleich unzähligen anderen ganz aus seinem Gedächtnis entschwunden war. Aber der dickgedruckte Name di Sorgo hatte die Erinnerung zurückgerufen. Wo war das nur gewesen? Richtig - in Köln. Dort war der Seiltänger mit seiner Frau aufgetreten, und er selbst hatte demals als Zugnummer des Programms zwei Lieder gesungen. Irene... Sie hatte sich in ihn verliebt-Hätte er ahnen sollen, daß sich eine Tragödie aus der kleinen Liebelei entwickeln würde? Liicherlich sich eine Schuld beimessen zu wollen. Roman Paletzky, der in dem Hotelzimmer in

Saloniki stand, dem der Kommissar Digenis eines zierlichen Revolver hinhielt, konnte die Schatten die ihn umdrängten, nicht verjagen. Er meintewieder auf der Bühne des Varietés in Köln zu ster hen und hörte das Getuschel der Artisten. "Seinet" wegen soll sich Irene vergiftet haben. Sie ist tot Di Sorgo tritt heute nicht auf." Er sah sich selbst aus dem Varieté nach Hause gehen. Drüben, auf der Gegenseite der Straffe, stand der Seiltänzer d Sorgo, klein, unscheinbar in einem alten Regenmantel, und starrte zu ihm herüber. Wie die Blicke stachen. Es war Paletzky, als liefe das gleiche Frosteln über seinen Rücken wie an jenem Abend an dem er - von jäher Angst gepackt - eine Taxe so gerufen hatte, um sich dann im Hotel in seinem Zimmer einzuschließen. Gestern abend hatte der Selltänzer di Sorgo von der Bühne zu ihm hinaufgeschen, und er hatte seine Loge so schnell ver lassen, daß er seine Handschuhe vergaß.

(Fortsetzung folgt)

-Stadtzeitung-

"Hallo, Kamerad!"

An einer sehr belebten Straßenecke stand neulich ein Soldat. Den linken Arm trug er in der Schlinge, mit der rechten Hand stützte er sich auf einen Stock Ein Schwerverwundeter.

Unablässig zog der Strom der Menschen an ihm vorbel, hastig die einen, die wohl noch schnell ihre Einkäufe für den Sonntag erledigen wollten, geruhsamer, im wohligen Gefühl des freien Sonnabendnachmittags, die anderen. Interressiert verfolgte der Verwundete Soldat das Auf und Ab des Verkehrs, in dessen Lärmen und Summen sich plötzlich ein anderer Laut mischte, der näher und näher kam. Es war das metallische Scheppern einer Sammelbüchse, die ein älterer Mann mit Eifer schwang.

Ueber Zuspruch konnte sich der Sammler' nicht beklagen. Er ließ allerdings auch niemanden vorbei, ohne ihn mit einem freundlichen Wort an seine Spende zu erinnern. Nur den Soldaten sprach er nicht an, weil er - und das mit Recht - sein so deutlich sichtbares Opfer für die Gemeinschaft wohl als genug und mit den im Verhältnis dazu immer kleinen materiellen Spenden als nicht vergleichbar

Anders der Soldat. "Hallo, Kamerad!", rief er dem Sammler nach, der schon an ihm vorüber war, und griff, nechdem er den Krückstock für einen Augenblick an die Hauswand gestellt, zur Geldbörse. Ihr entnahm er einen Schein und steckte ihn in die rote Büchse des schneil zurückgekehrten Sammlers, dessen Augen freudig strahlten, als er dem Spender tin herzliches "Hab Dank!" Kamerad sagte.

Umsatzsteuer-Durchschnittssatz

Erstmalig für 1942 auf Antrag des Unternehmers Bei der Umsatzsteuer gibt es neben dem alltemeinen Steuersatz von zwei Prozent einen ermilligten Steuersatz von einem Prozent für die andwirtschaft, sowie für Umsätze von Getreide, Mehl und Backwaren, einen ermäßigten Steuersatz einem halben Prozent für den Großhandel und für Geschäftsveräußerungen, sowie einen erhöhten Steuersatz von zweieinhalb Prozent für Großunterhehmer. Es gibt viele Unternehmen, deren Umsätze Verschiedenen Steuersätzen unterliegen oder in denen neben steuerpflichtigen Umsätzen steuerfreie Umsätze vorkommen usw. Diese Verschiedenheiten erfordern in den Betrieben wie in den Finanzemtern viel Arbeit. Erstmalig für 1942 hatte deshalb der Finanzminister zugelassen, daß solche Unternehmer einen Umsatzsteuer-Durchschnittssatz anwenden dürfen, der aus dem Gesamtumsatz zu errechnen ist. Er wird auf Antrag des Unternehmers angewendet. Der Antrag ist für das Kalenderfahr zu stellen, von Monatszahlern zum 15. Januar, von Vierteljahreszahlern spätestens am 15. Februar. Wie Sachbearbeiter des Reichsfinanzministeriums der "Deutschen Steuerzeitung" mitteilt, haben bisher 50 Prozent aller Unternehmer, die dafür in Betracht kommen, diese Vereinfachung beantragt Den übrigen wird ebenfalls empfohlen, den Durchchnitissatz zu beantragen.

Was verlangt der Kriegsberufswettkampf?

Uberall bereiten sich flie Jungen und Mädel, die tich zur Teilnahme am Kriegsberufswettkampf ge-Beldet haben, eifrig auf diese Prüfung vor. Welche Kenntnisse werden nun von der Landjugend geforderi? Da es sich um eine umfassende Aufgaben-Mellung handelt, wird außer dem Fachwissen in Theorie und Praxis, auch ein gutes allgemeinpolitisches Wissen erwartet. Darum sollen die Jungen und Mädel nicht nur ihre Arbeit an sich so Sut wie möglich ausführen, sondern auch die Bebeutung im Rahmen der Volkswirtschaft kennen. Ebenso müssen ihnen die Grundlagen der Er-Zeugungsschlacht und der Marktordnung sowie die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung und des Reichsnährstandes bekannt sein. Aber auch In dem kleineren Rahmen der einzelnen Land- oder Hauswirtschaft durfen die Arbeiten nicht nebeneinander herlaufen, sondern sie sollen sich ergänzen aufeinander abgestimmt sein. Natürlich wird auf das jeweilige Alter des Lehrlings Rücksicht gemen, und die Aufgaben werden danach gestuft.

Weizenvollkornbrot sehr gefragt

In der letzten Zeit hat es sich gezeigt, daß sich entsprechend der Mehrzuteilung an Weizenbrotmarken die Nachfrage nach Weizenvollkornbrot (früher Grahambrot) überall bemerkbar gemacht hat. Der Reichsvollkornbrotausschuß und das Deutsche Frauen-

Nachbarliche Hilfe bei Fliegerangriffen

Führungsaufgaben im Selbstschutz - Wirksamste Brandbekämpfung wird angestrebt

Bei feindlichen Fliegerangriffen zeigt sich immer vieder, daß die größte Anzahl der Schadensfälle durch die Kräfte des Selbstschutzes bekämpft werden muß. Wie Ministerialrat Giesler vom Reichsaftfahrtministerium in einer der Führung im Selbsischutz gewidmeten Erläuterung in "Gas-schutz und Luftschutz" feststellt, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe in Erkenntnis der hohen Bedeutung von jeher dessen Führung und Organisation die allergrößte Aufmerksamkeit gewidmet. Mit den zunehmenden Luftangriffen war die bis dahin verhältnismäßig lose Führung des Selbstschutzes, abgestellt auf die LS.-Warte mit ihren LS.-Gemeinschaften, nicht mehr ausreichend. Es wurde deshalb schon vor einiger Zeit die straffe Führung der Selbstschutzkräfte angeordnet und außerdem Bezeichnung "Seibstschutzbereich" für die unter einem Führer zusammengefaßten LS.-Gemeinschaften eingeführt. Der Referent führt dazu aus, daß die der zusammengefaßten LS.-Gemeinschaften örtlich immer verschieden sein wird und allein von der Frage der wirksamsten Brandbekämpfung abhängt. Es wäre also nicht richtig, rein schematisch für die räumliche Begrenzung die Größe einer anderen Organisation zugrundezulegen, wie des RLB.- oder NSDAP,-Blockes, Größe und Anzahl der Selbstschutzbereiche, sowie ihre Führer werden vom örtlichen LS.-Leiter bestimmt. Bei den Aufgaben s Führers des Selbstschutzbereiches spielt die vom Reichsmarschall befohlene Aufstellung des Selbstschutztrupps eine besondere Rolle.

Der Befehl des Reichsmarschalls enthält weiter

zur Vermeidung unnötigen Kräfteverbrauches die Grundlagen für eine Regelung der nachbarlichen Hilfe. Während bisher häufig die tatkräftigen Männer den LS.-Gemeinschaften entzogen und irgendwo Bereitstellung gehalten wurden, bezweckt der Erlaß, die Kräfte aus den selbstgebildeten Einheiten, den Löschtrupps, Einsatzstürmen usw. dem Selbstschutz wieder zuzuführen und damit die Abwehrkraft des Selbstschutzes auf ein Höchstmaß zu steigern. Um einem unnötigen Zuviel vorzubeugen, ist angeordnet worden, daß der örtliche LS.-Leiter die Aufstellung der Selbstschutztrupps regelt.

Dabei kann z. B. in dünner besiedelten Stadtbezirken auf Salbstschutztrupps verzichtet werden, weil es hier wegen der Weiträumigkeit zweckmäßiger ist, die verfügbaren Selbstschutzkräfte den einzelnen LS.-Gemeinschaften zu belassen. Auch die Stärke der Selbstschutztrupps, die wenigstens vier Mann stark sein sollen, richtet sich nach der örtlichen Lage. Als Führer der Selbstschutztrupps kommen geeignete Amtsträger des RLB., tatkräftige LS.-Warte und, sofern thre Beanspruchung in der Partei es zuläßt, Politische Leiter, sowie andere im Luftschutz gut ausgebildete Personen in Frage. Bei Tagesangriffen wird empfohlen, überall, wo tags-über in Betrieben und Geschäften mehr Kräfte verfügbar sind, als zum Schutz der einzelnen Stellen notwendig ist, eine großzügige nachbarliche Hilfe für die nähere und weitere Nachbarschaft zu organisieren. Die Mitglieder der LS.-Gemeinschaften müssen im übrigen genau wissen, wo ihr Selbstschutztrupp untergebracht ist.

"Wir wollen Volkspflegerinnen werden!".

Unterricht für das praktische Leben - In einer Sozialen Frauenschule

Die Ausbildung für alle volkspflegerischen Berufe obliegt den Sozialen Frauenschulen. Hier wird den Schülerinnenn ein vielseitiges theoretisches Wissen vermittelt. Außer allgemeinbildenden Fächern umfaßt der Unterricht Pädagogik, Psychologie, Verwaltungs- und Familienrecht, Wohlfahrtspflege, Säuglings- und Krankenpflege, allgemeine Pflege der Hygiene, Rassenkunde, Vererbungslehre

Die Leiterin der Schule, die wir besuchten, ist selbst aus dem Beruf der Volkspflegrin hervorgegangen.

In dieser Sozialen Frauenschule gehören die Vormittage der praktischen Tätigkeit. Die Schülerinnen arbeiten unter Aufsicht der Schule in Säuglingsheimen und Neugeborenenstationen, auf fürsorgerischem Gebiet in Gesundheits-, Jugend- und Wohlfahrtsämtern, betätigen sich - und dies besonders gern - in den Kindergärten der NSV., lernen die Sozialarbeit der Hitler-Jugend kennen und haben auch Gelegenheit, in Kindertagesstätten, Beobachtungs-, Erziehungs- und Jugenderholungsheimen die wichtigsten Erziehungsgrundsätzen kennenzulernen. Der Arbeitseinsatz des Arbeitsamtes einschließlich der Berufsberatung weitet den Blick für die Bedürfnisse der Gemeinschaft. Hospitieren an den Pflichtschulen des Gaues, denen später viele der Teilnehmerinnen als Volkspflegerinnen ihre Arbeit widmen werden, bildet den Uebergang. Es ist also ein sehr vielseitiger Lehrstoff zu bewältigen. Aber gerade in seiner Zusammensetzung entspricht er der weiblichen Eigenart und gibt den Schülerinnen das Bewußtsein, daß sie sich für einen Beruf vorbereiten, der ihnen durch seine Bedeutung für die Gemeinschaft Befriedigung schenkt.

Für die Tätigkeit der Mütterschullehrkräfte ist eine gute Fachausbildung unerläßlich. Um den gesteigerte Aufgaben erhöhten Bedarf an Fachkräften einigermaßen zu decken, wurden Wege verschiedenster Art beschritten. Unter anderem sind Sonderklassen für den Mütterdienst einer Reihe von Völkspflegeseminaren angeschlosssen worden. Sie dienen vor allem der Ausbildung pflegerischer Lehrkräfte. Die Teilnehmerinnen der Sonderklasse besuchen wie die übrigen Schülerinnen der Sozialen Frauenschule sämtliche Unterrichtsfächer, genießen aber eine zusätzliche Einführung in die Arbeit des Mütterdienstes. Die Teilnahme an einem Kochund Nähkursus bereitet allen ganz besondere Freude.

Der Unterricht sfellt hohe Anforderungen, besonders weil die Vorbildung nicht ganz gleichmäßig ist. Außer Oberschülerinnen mit Abitur gibt es auch Mädel, die schon durch eine hauswirtschaftliche Fach- oder Berufsfachschule gegangen sind, einzelne haben auch nur die vierklassige Hauptschule mit gutem Erfolg besucht und ihre Aufnahmeprüfung wandten sich einige Mädel aus der Jugendgruppe bestimmende Gebühr festgesetzt.

der NS.-Frauenschaft, veranlaßt durch die Schulung im Jahr der gesunden Lebensführung, der Ausbil-Mütterschullehrkraft zu, während sie dung zur früher als Beamtinnen und Stenotypistinnen gearbeitet haben. Sie können nicht genug betonen, wie sehr sie sich auf ihre neue Berufstätigkeit freuen. Auch junge Kriegswitwen sind unter den Schü-Sie hoffen, durch die Tätigkeit in der Mütterschule leichter über ihr schweres Schicksal hinwegzukommen, weil sie hier mehr als anderswo Arbeit am Menschen tun können und wenigstens einigermaßen Ersatz für die Familie finden, der sie sich so gern ganz gewidmet hätten.

Durch die Gewährung von Ganz- und Teilstipendien wurde es mehreren Teilnehmerinnen ermöglicht, ihren Beruf aufzugeben und sich der Ausbildung zu widmen. Die Absolventinnen übernehmen die Verpflichtung, nach bestandener Schlußprüfung drei Jahre der Arbeit in den Mütterschulen des Deutschen Frauenwerks zu widmen. Später steht ihnen der Weg zu allen volkspflegerischen Berufen offen, wenn sie es nicht vorziehen, in der Arbeit als Leiterin einer Mütterschule oder als Kreisabteilungsleiterin des Mütterdienstes zu verbleiben.

Die Verbindunng mit der praktischen Berufserfahrung wird dadurch gewährleistet, daß die Gauabteilungsleiterin mit in die Führung der Sonderklasse eingeschaltet ist. So wird schon während der Ausbildungszeit dafür gesorgi, daß bei den Schülerinnen das Verständnis für die spätere Aufgabe im Mütterdienst vertieft wird.

Siedlungswillige Kriegsteilnehmer

Die Erfassung der siedlungswilligen Kriegsteilnehmer erfolgt durch den Siedlungsreferenten der Wehrmacht, der damit den Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums bei der Ansetzung unterstützt. Der Reichsnährstand und die ostpreußische Landgesellschaft sind als Fachorganisation und Träger der bisherigen Bewirtschaftung eingeschaltet. Damit sich der Bewerber in seine zukünftige Heimat einleben kann, wird ihm zunächst der Hof zur Bewirtschaftung auf eigene Rechnung überlassen. Bewährt er sich in seinem neuen Lebenskreis, so erhält er spätestens nach vier Jahren die Anwartschaft auf Erwerb dieses Hofes. Der Hof wird mit Vieh, Wirtschaftsgerät und Vorräten übergeben. Da die Ansetzung der Versehrten und der Hinterbliebenen von Gefallenen auch ein Dank ist für die gebrachten Blutopfer, ist der Besitz von Geldmitteln nicht Voraussetzung. In den beiden ersten Jahren nach der Uebergabe des Betriebes zahlt der Siedler keine Gebühr. Für die folgenden richten die Bitte an alle Brothersteller, in Zu- bestanden. Mehrere Teilnehmerinnen haben be- Jahre bis zur Eigentumsübertragung wird eine auf bank auch Weizenvollkornbrot in erhöhtem Maße reits vorher einen anderen Beruf ausgeübt. So der Grundlage der Ertragsfähigkeit des Hofes zu

Hauszinssteuer und Entschädigung Weitere Fragen um Kriegsschäden geklärt

In einem Erlaß des Reichsführers #. Reichsminister des Innern wird die Behandlung der Gebäudeentschuldungssteuer im Kriegssachschädenverfahren geklärt. Der Erlaß behandelt zunächst die Fälle, in denen der Schaden vor dem 1. Januar 1943 eingetreten ist. Die Zerstörung eines Gebäudes vor dem 1. Dezember 1942 hatte die völlige Freistellung von der Hauszinssteuer zur Folge. Die ersparten Steuerbeträge waren bei der Bemessung der Nutzungsentschädigung abzuziehen. Für die Zelt ab 1. Januar 1943 liegt die Ersparnis darin, daß der Eigentümer den Abgeltungsbetrag nicht zu zahlen braucht. Um auch diese Ersparnis auszugleichen, erfolgt nach dem neuen Erlaß gleichfalls ein entsprechender Abzug bei der Nutzungsentschädigung. Soweit dieser Abzug bisher nicht oder nicht in der vorgesehenen Höhe vorgenommen sein sollte, wird der zuviel erhaltene Betrag auf spätere Entschädigungsleistungen verrechnet. Wenn der Gebäudeschaden nach dem 31. Dezember 1942 eingetreten ist, bleibt er auf die Abgeltungspflicht ohne Einfluß. Da der Eigentümer bei Abgeltung der Hauszinssteuer keine Ersparnis erzielt hat, sind in diesem Falle keine Abzüge bei der Nutzungs- oder Sachentschädigung vorzunehmen. Schließlich stellt der Erlaß klar, daß die Feststellungsbehörden die Rechte der Gläubiger von durch Abgeltungshypotheken nicht gesicherten Abgeltungsdarlehen in gleicher Weise zu berücksichtigen haben, wie es für Hypotheken vorgeschrieben ist. Die Eigentümer müssen deshalb schon bei Stellung des Entschädigungsantrages angeben, ob das Grundstück abgeltungspflichtig war, der Abgeltungsbetrag unmittelbar entrichtet oder von welchem Institut ein Abgeltungsdarleben gewährt wurde.

Wegen Beleidigung verurteilt Zehn Monate Gefängnis lautet die gerechte Strafe

Vor einiger Zeit wurde eine Wiesbadener Einwohnerin wegen grober Vernachlässigung ihrer vier Kinder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Fürsorgestellen hatten dann später einen schweren Stand mit ihr. Sie zog über alle ehrenamtlichen Helfer her, beschimpfte sie auf offener Straße und behauptete schließlich, der Leiter dieser Stelle sei ihr zu nahe getreten. Der Amtsrichter verurteilte sie wegen Beleidigung zu zehn Monaten Gefängnis und ordnete die Publikation an.

Ein Wiesbadener wurde Deutscher Meister

Vom 6 .- 9. Januar fand in Halle an der Saale die Austragung der Deutschen Meisterschaft im Kanariensport statt. Die Züchter von 30 Stämmen bewarben sich darum, Deutscher Meister zu werden. Einem Wiesbadener fiel der Sieg zu. Heinrich Jünger wurde Deutscher Meister mit 342 Punkten. Er erhielt eine Führerbüste und die goldene Nadel, Frau Jünger erhielt für verdienstvolle Leistungen die silberne Nadel vom Reichsverband für Kanariensport.

Tapferkeit vor dem Feinde

Opergefreiter Walter Fellhauer, W.-Biebrich, Wilhelm-Kalle-Str. 6, und Gefreiter Rudolf Uirich, Wiesbaden, Jägerstr. 24, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Frau Elise Vollhardt, Wwe., W.-Bierstadt, Taunusstr. 37, feiert am heutigen 21. Januar in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Uffz. Willi Holz, W.-Dotzheim, Wies-badener Str. 25, verliehen.

Appell des 1. Nassaulschen Inf-Regts. 87. Der Traditionsverband des 1. Nassaulschen Inf.-Regts. 87 und Kriegstruppenteile Kameradschaft Groß-Wiesbaden hielt ihren ersten Monatspflichtappell im neuen Jahre ab. Der Kameradschaftsführer Münd begrüßte die Kameraden nebst Angehörigen, sowie eine Abordnung des Traditionsregiments, und übermittelte Grüße mehrerer an der Front stehenden Kommandeure. Eine Filmvorführung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kameradschaftsführer gab noch bekannt, daß der Jahreshauptappell am 20. Februar 1944 stattfindet.

* Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft 1873. Kriegerkameradschaft 1873 Biebrich-Mosbach hielt ihren Jahreshauptappell ab. Nach Begrüßung und Ehrung der verstorbenen und gefallenen Kameraden erstattete Schriftwart Kamerad Schleines Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahr. Kreisredner Pg. Ernst und Ortsgruppenleiter Pg. Ohlemacher hielten kurze Ausprachen, Nach Erledigung der Geschäfte schloß Kameradschaftsführer Hachenberger mit einem Treugelöbnis an den Führer den Appell.

> Wann müssen wir verdunkeln: 21. Januar von 17.52 bis 7.57 Uhr

Monumenta Germaniae Historica / Von Prof. W. Hoppe (Berlin)

Sanctus amor patrice hatte stets den Mann getrieben, dem die Schöpfung der Monumenta gelingen bolite, den Reichsfreiherrn vom und zum Stein (1757 bis 1831). Sie hatte ihn den Kampf gegen den korsiachen Eroberer führen lassen. Als er nun im Frühling 1815 den Wiener Kongreß verließ, hat der eleiche Drang den seit langem für die Geschichte empfänglichen Mann zu einem Plane getrieben, der das heben dem Grimmschen Wörterbuch wohl größte Reinteswissenschaftliche Unternehmen des deutschen Jahrhunderts verwirklicht hat: die Sammlung Quellen zur Geschichte des deutschen Mittelalters. Einer der ersten, die von der Absicht erfuhren, offenbar Goethe gewesen. Stein hatte ihn im ner 1815 auf einer Rheinfahrt damit bekannt semacht, und wie bei den Großen von Weimar so hat er auch bei anderen für sein Vorhaben geworvor allem aber das Interesse der preußischen Regierung und Oesterreichs zu wecken versucht. Pa ist ihm nicht gelungen. So ging der Tatkräftige Ober, in Form eines privaten Vereins, von hamhaften Gelehrten unterstützt, die Arbeit anaugreifen.

Die dritte Mittagsstunde des 20. Januars 1819 ist die Geburtsstunde der jetzt 125 Jahre alten Monu-Benta Germaniae geworden und Steins Wohnung Hause des Bankiers Mülhens in Frankfurt am dn die Geburtsstätte. Die Paten waren die Bundie Geburtsstatte. Die Paten. Württembergs ung Mecklenburgs. Hier wurde der Grund zu einer ellschaft for ältere deutsche Geschichtskunde"

Die Schaffung der Monumenta Germaniae ist ein suchtendes Zeichen, daß sich die Deutschen "der weriendes Zeichen, das sich die Zeichen wurden". len sie sich kurz zuvor ihre staatliche Freiheit enter Me sich kurz zuvor inre steatten geistigen kunpft, so sicherten sie in einem geistigen rapit, so sicherten sie in die Selvetändigkeit: das itt ja eben ein Teil des Wesens der sogenannten Romantik, Aus ihr heraus muß man die Entstehung der Monumenta verstehen. Während die historische

Rechtsschule der Romantik das Recht als ein "Produkt des Volksgeistes" erkannte (völlig im Gegensatz zum rationalistischen Naturrecht), erwuchs in der romantischen deutschen Geschichtswissenschaft der Kämpfer gegen die weltbürgerliche Geschichtsauffassung des Rationalismus. In dem von den Kräften des Volkes getragenen, mit ausgeprägten Individualitäten gesegneten nationalen Staate sah man den wahrhaften Träger deutscher Vergangenheit und Zu-

Nach (zum Teil fehlgeschlagenen) Versuchen mit anderen Gelehrten ist der seit 1820 bei den Monumenta beschäftigte junge Hannoveraner Georg Heinrich Pertz die Seele des Ganzen geworden. Seit 1824 hat er die wissenschaftliche Leitung in seinen Händen gehabt, mit dem Erfolg, daß schon 1826 der erste Band, die ältesten karolingischen Annalen enthaltend, erscheinen konnte, Neben ihm hat der fast gleichaltrige Johann Friedrich Böhmer. ein Sohn der alten Reichsstadt Frankfurt am Main, verwaltungsmißig und wissenschaftlich die ersten Schritte entscheidend beeinflußt. Hinter allem taucht aber immer wieder Steins große Persönlichkeit auf, bis zu seinem Tode 1831.

Pertz hat den Monumenta seine Kraft die langen Jahrzehnte bis 1873 gewidmet. Der Ruhm dieses Werkes strahlte im In- und Ausland, Als der "Stolz unserer Nation und der deutschen Wissenschaft" ist es damals von berufener Seite bezeichnet worden. Das Reich und Oesterreich wurden die finanziellen Träger. Indem die Akademien von Berlin, Wien und München Vertreter in die Zentraldirektion der Monumenta entsandten, gaben sie dem Unternehmen bedeutenden Rückhalt. Georg Waitz hat es in den Jahren von 1875 bis 1886 zu einer neuen Biüte geführt. Nun wurde es zugleich die Pflegestätte der jungen aufstrebenden Historikergeneration Deutschlands. Im nationalsozialistischen Staat sind die Monumenta aus der Struktur der Zentraldirektion überführt worden in ein "Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichskunde".

Wandert der Blick noch einmal die einhundertfünfundzwanzig Jahrq, zurück, so ermißt er ein Stück dankenswerter wissenschaftlicher Leistung. Ohne die Monumenta hätten die Gelehrten an den Universitäten uns nicht das Bild der mittelalterlichen Zeiten schenken können, das uns in der kraftvollen Geschlossenheit der Kalserzeit und in der bunien Vielfältigkeit des Spätmittelalters erhebt

Hans Schweikart: "Ich brauche dich!"

Hans Schweikart, der bekannte Theatermann und erfolgreiche Autor ("Lauter Lügen"), ist mit Haut und Haar der Mimenkunst verschworen. So mußte er sich auch einmal mit jenen seltsamen Wesen ause setzen, denen er selber angehört, mit diesen Menschen zwischen Schein und Wirklichkeit, die in ständiger Ver-wandlung leben, immer unbefriedigt nach einem anderen Sein suchen, Ein Ehepaar, er Dirigent, sie Schauspielerin, trägt, wie man so sagt, ein Stück Bürgerlichkeit in sich. Beide haben zu Zeiten das Verlangen nach Ausruhen, jeder will vom andern, daß er für ihn da sei, daß er ihm Heimat sei. Beide sind aber auch rechte Künstler egoisten. So fliehen sie einander und ziehen sich doch immer wieder an. Dieses Hin und Her ist die Komödie Schweikarts, und sie würde sich, als ein unlösbares Problem, endlos fortspinnen, wenn sich nicht der Autor nisch einem guten Ende umsehen müßte Die Ko-mödie ist vergnüglich, ohne spaffbaft zu sein, ist ernsthaft, ohne gerade psychologischen Tiefsinn zu ver-raten. Und hat dankbare Rollen. Hans Schweikart führte selber Regie und ließ eine jede zu ihrem Recht kommen, wobei er freilich das Ausspielen ein bilichen zu weit trieb. Maria Nicklich war Julia. Eine schlanke, aparte Erscheinung. Sie hat ein entzückendes Sprech-werkzeug. Manche Worte spießt sie wie mit der Dessertgabel auf, und sie zieht an ihnen wie an Gummibonbons. Wollte man dies maniriert nennen, so fiele es doch zur Hälfte der Schauspielerin zur Last, die sie zu spielen hat, Hans Brausewetter ist ihr Partner mit sehr er-heiternder Selbstironie. Starker Erfolg! Florian Kienzi

"Die Walküre" in Barcelona

Die diesjährigen Operngastspiele in Barcelons, die nach dem Urteil der spanischen Rezensenten das Hauptereignis der Theatersalson in Barcelona bilden, haben bereits am ersten Abend mit der Aufführung der "Walklire" von Richard Wagner einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Das Publikum der katalanischen Hauptstadt, die stets eine besondere Vorliebe für Wagner gezeigt hat, fullte das große Lyzeum-Theater völlig und

spendete dem Orchester unter Franz von Hösslin und dem Opernensemble für die glinzend gelungene Aufführung herzlichen und anhaltenden Beigall. An den Sollsten werden nicht nur die atimmlichen Leistungen gerühmt. sondern auch die von Generalintendant Hans Meifiners (Frankfurt a. M.) Regie bis in die Einzelheiten durchgeführte Darstellung hervorgehoben

Der Westmark-Kulturpreis

Am 5. Jahrestag der Saarabstimmung, der gleichsam ein Sieg des Glaubens und der deutschen Kultur über fremdländische Einflüsse war, fand in Saarbrücken die Verleihung des diesjährigen Westmark-Preises statt. Den Preis für Literatur erhielt Kurt Kölsch, den für bildende Kunst der Maler Hans Fey und den für Musik Professor Philipp Mohler. Gieichzeitig wurde die im vergangenen Jahre nicht stattgefundene Preisverteilung nachgeholt: den Literaturpreis 1943 erhielt Ernat Moritz Mungenast, den Preis für bildende Kunst der Maler und Museumsdirektor Hermann Keuth-Saarbrücken.

Wir erinnern an:

Oberrentmeister Ludwig Gärtner, den bekannten Wiesbadener Heimstforscher, der kürzlich seinen 86. Geburtstag in voller Rüstigkeit beging. Das "Gärtner-Archiv" im Wiesbadener Rathaus zeugt von seiner bleisbenden Bedeutung als Vorkämpfer der Heimstforschung. Gärtner hat durch seine Sammlung alter Bücher, Bilder und Urkunden das Werden Wiesbadens als Stadt, die Geschichte des Budelens in Verschung. Geschichte des Badelebens in vergangenen Jahrhun-derten, dann aber auch das Wirken großer Persönlichkeiten in der Taunuskurstadt entscheidend aufgeheilt. Dieses Verdienst kann gar nicht hoch genug geschätzt werden, da auch die reiche, von Gärtner geschaffene Büchersammlung eine wertvolle Fülle einschlägiger Literatur Ober Wiesbaden als Stadt und Badeort enthält, nicht zu vergessen die Sammlung von Abhandlungen in der Presse, die "Wiesbadener Chronik", die von Gärtner systematisch vervollständigt wurde. So kann der be-rühmte Heimatforscher auf ein Lebenswerk zurück-schauen, das er zum Wohl seines Volkes und zum Ruhme Wiesbadens geschaffen hat und das seinem Namen benden Wert verleiht.

Rumanische Volksoper in deutscher. Bearbeitung. "Napesta" (Die Vergeltung) von Sabin V. Dragoi, die am meisten gespielte Volksoper des rumänischen Theaters der Gegenwart, hat Dr. Walter Falk vom Staditheater Elbing in einer deutschen Fassung bearbeitet, um sie unseren Bühnen zugänglich zu machen.

Um die weitere Ernährungssicherung Stellvertr. Landesbauernführer Weintz gab die Parole

Stellvertretender Landesbauernführer Weintz hatte die Bauernführer, die Direktoren und Lehrer der Landwirtschaftsschulen sowie die Wirtschaftsberater in die Gauhauptstadt einberufen, um ihnen die Parolen für die weitere Arbeit auf dem Gebiete der Ernährungssicherung zu geben. In überzeugenden Ausführungen umriß er die vordringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete des Kartoffel-, Brot- und Oelfruchtanbaues, um dann auf die Fragen der Fetterzeugung und Marktleistung einzugehen. Der Stellvertretende Landesbauernführer schloß den Appell mit dem verpflichtenden Hinwels auf die Leistungen der Front und das Vertrauen, das Führer und Volk gleichermaßen in Haltung und Leistung des Bauerntums im 5. Kringsjahr setzen.

17 200 kg Mehl ohne Bezugschein erworben

Daß die Anordnung, Mehlerzeugnisse nur gegen Bezugschein zu liefern, wirklich in allen Fällen gilt, mußte der Besitzer einer Mühle erfahren, der gleich-zeitig einen Bäckereibetrieb leitet. Hier war die Lage schon darum unübersichtlich, weil der Lagerboden der Bäckerel gleichzeitig der Lagerboden der Mühle war. Bet einer Revision ergab sich dann eine Fehlmenge von 17200 kg Mehl, die nicht durch Bezugscheine gedeckt war. Die Bäckerei hat also von der Mühle Mehl ohne Bezugscheine erworben, und der Besitzer wurde darum in Strafe ge-

"Der lustige Starenkasten". In unserer Besprechung der vorstehend genannten Veranstaltung in der Augenheilanstalt (Dienstagausgabe) mußte es richtig heißent "Lieder, von Helmut Vomend mit Schneid vorgetragen", und "die stimmbegabten Sängerinnen frmgard Bauch (Alt) ... "

Wir hören am Sonnabend

Reichsprogramm: 14.15-15 Uhr: "Melodien am laufenden Band", — 15-15.39 Uhr: Flotte Weisen von der Kapelle Willy Steiner. — 15.39-16 Uhr: Frontberichte. — 15-17 Uhr: Unterhaltungsmusik unserer Zeit. — 17.15 bis 18 Uhr: Beschwingte Klänge. — 18-18.30 Uhr: Schöne Walzer — schöne Stimmen. — 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15-22 Uhr: Bunter Abend mit Hamburger Sollsten, Orchestern und dem Chor der Hamburger

Deutschlandsender: 17.18-18 Uhr: Madrigale und Orchestermusik alter Meister. — 18.218.39 Uhr: So-listen-, Chor- und Kammermusik. — 20.15-22 Uhr: Große Melodienfolge aus Operette, Oper und Konzert.



Der Kreisleiter

Sonnabend, den 22, Januar 1944

Der K.-Bannführer, Betr.: WHW.-Sammlung, Antreten: DJ., JM. Sonnabend, 14.39 Uhr, HJ., BDM. Sonntag, 8.39 Uhr auf den Sammelplätzen. Die Einheitenführer(innen) haben die Einheiten entsprechend zu benachrichtigen und sich mit den Ortsgruppenleitern in Verbindung zu setzen. Der hefohlene Führerappell des Gauleiters bleibt hiervon unberührt.

NSKOV. Abtellung W.-Schlerstein: 20 Uhr Amtswaltersitzung mit den Kameraden des neuen Einzatzes bei Mitglied Fenzi, "Rheinlust".

Die Kostenerstattung für Schulungskurse

Inwieweit ist der Betriebsführer berechtigt Zuschuß zu gewähren?

Das Leistungsertüchtigungswerk der DAF, führt | bekanntlich eine Reihe von Schulungskursen durch. Ob und inwieweit die Kosten dafür durch den Unternehmer und etwaige zusätzliche Zuwendungen an die Lehrgangsteilnehmer zulässig sind, wird in einem Erlaß des GBA, vom 6. Dezember 1943 (RGBl. I. 589) geklärt. Danach ist folgendes zu be-

Werden die Kurse innerhalb des Betriebes, dem der Lehrgangsteilnehmer als Gefolgschaftsmitglied angehört, durchgeführt, so kann der Betriebsführer für einen solchen Lehrgang Räume, Heizung, Lehr-mittel usw. kostenlos zur Verfügung stellen. Er kann weiter den Unterricht kostenlos durch betriebseigene oder sonstige Uebungsleiter erteilen lassen.

Die Teilnahme an überbetrieblichen Kursen dieser Art ist regelmäßig für den Lehrgangsteilnehmer nicht gebührenfrei. Die so entstehenden Auslageh kann der Betriebsfüffrer, soweit sie das Gefolgschaftsmitglied nachweist, ersetzen. Bei Abendlehrgemeinschaften von 24stündiger Dauer werden diese Gebühren etwa zwischen 6 und 10 RM, liegen, Bei Kursen, von ebenfalls 24stündiger Dauer, die in Internaten durchgeführt werden, erhöhen sich die Auslagen um die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Sie belaufen sich dann regelmäßig auf

etwa 25-30 RM. Lehrgänge, die 1-2 Wochen dauern, kosten im allgemeinen ungefähr 60-70 RM, Alle diese Ausgaben können die Betriebsführer den Lehrgangsteilnehmern ersetzen.

Es bestehen auch keine Bedenken dagegen, daß die Lehrgangsteilnehmer unter Fortzahlung des Lohnes oder Gehaltes für die Zeit der Teilnahme an diesen Kursen von der Arbeit ohne Anrechnung auf den Urlaub freigestellt werden. Entstehen zusätzliche An- und Rückreisekosten, so können diese Auslagen ebenfalls vom Betriebsführer ersetzt werden. Dagegen ist es nicht zulässig, den Lehrgangsteilnehmern etwa die Auślösungssätze zu zahlen, die den Gefolgschaftsmitgliedern bei auswärtiger Beschäftigung zustehen würden. Die Bezahlung eines zusätzlichen Taschengeldes hingegen wird zulässig sein, wenn sich dieses in einem angemessenen Rahmen hält. Der GBA, erachtet ein solches Taschengeld noch als angemessen, wenn es nicht über 2-3 RM. täglich hinausgeht und für die gesamte Kursusdauer nicht den Betrag von 10 RM. überschreitet.

Leistungen des Betriebsführers in vorstehendem Rahmen bedürfen nicht der besonderen Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit. Will jedoch der Betriebsführer den Rahmen überschreiten, so muß er die vorherige Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit herbeiführen.

Auf rätselhafte Weise verschwunden

Junge Mutter läßt ihren Säugling zurück

Mitte November 1943 wurde abends bei der NSV, Frankfurter Hauptbahnhof ein etwa 3 Wochen altes Kind (Mädchen) in Verwahrung gegeben. Die junge unbekannte Mutter stiffte das Kind noch vor ihrem Weggang und erzählte, daß sie tags zuvor aus dem Krankenhaus entlassen worden sei und nun zu ihrem Mann nach Berlin fahren wolle. In einem zurückgelassenen Schreiben erklärte sie, daß sie später bei der NSV, in Saarbrücken sich über den Aufenthalt ihres Kindes erkundigen wolle. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen. Die Unbekannte ist etwa 22 Jahre alt, 1.68 Meter groß, hat dunkelbraunes Haar mit lockerer Nackenrolle, schmale Nase, leise Aussprache. Sie trug einen dunklen Pelzstoffmantel, dunklen Filzhellbraune Weste, dunklen Rock, hellbraune Strümpfe und hatte eine schwarze abgenutzte Ein-kaufstasche bei sich. Es muß angenommen werden, daß die Veschwundene in der Saarbrücker Gegend beheimatet ist. - Die Polizei bittet um Angabe, wo vor dem 15. November 1943 eine Frau, die mit der Unbekannten personengleich ist, mit einem Säugling aus einer Kranken- oder Entbindungsanstalt entlassen worden ist bzw. wer die Kindesmutter mög-licherweise kennt. Lichtbild des Kindes und Handschriftprobe der Mutter können bei der Kriminalpolizei Saarbrücken eingesehen werden.

Es geht alle fernbetreuten Studenten an Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung

und Volksbildung hat durch seinen Erlaß die Fernbetreuung der Studenten einschließlich der Fern-immatrikulierten geregelt. Die heimische Hochschule versendet an ihre bei der Wehrmacht befindlichen Studenten Rundbriefe, allgemeine Einführungsschrif-

ten, kleinere Fachschriften und anderes Betreungsgut. Die Beschaffung dieses Materials und sein Ver-sand beanspruchen viel Kraft und Transportraum. In vielen Fällen erreichen die Sendungen den Empfänger nicht, weil sich seine Anschrift geändert hat, ohne diese Aenderung seiner Heimathochschule mitzuteilen. Zur Vermeidung dieser Mißstände wird bestimmt, daß jeder Wehrmachtangehörige, der bei einer deutschen Hochschule immatrikuliert ist, oder von einer deutschen Hochschule fernbetreut wird, jede Aenderung seiner Anschrift unverzüglich dieser Hochschule mitzuteilen hat.

Vereinigung zweier Großfirmen. Die beiden größten Firmen der deutschen Kaffeemittelindustrie, die Heinrich Franck Söhne, GmbH., und die Kathreiner GmbH., haben den Zusammenschluß ihrer Unternehmen vollzogen. Die neue Firma lautet: "Franck und Kathreiner, Gesellschaft mit be-schränkter Haftung, Berlin-Wien."

Rund 5000 Schulkinder

wurden im Kriegsjahr 1943 im Gau Hessen-Nassau zur Erholung in NSV .-Heime und rund 3000 Schulkinder im Rahmen der allgemeinen Kinderlandverschickung verschickt. Die großzüg!gen Aufwendungen der NSV. für Erholungsmaßnahmen und Unterhaltung von Jugenderholungsheimen verpflichten jeden von uns zur Gaustraßensammlung am kommenden Sonntag dementsprechend eine Spende zu

DOWNERS THE THE PERSON NAMED IN

Sportnadridten

Der Sport am Wochenende

Das Wochenende ist wieder reich an sportlichen Ver-anstaltungen verschiedenster Art. Einen großen Tag ha-ben die Schi-Sportler, die Innerhalb ihrer Gaue zu den Meisterschaften antreten werden. Im Fußballgehen die Meisterschaftskämpfe weiter,

dazu geseilen sich einige Freundschaftstreffen. Für Hessen-Nassau lautet der Kampfplan: Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt, Eintracht Frankfurt gegen Hanau 92. Spygg. Neu-Isenburg — VfB. Offenbach, VfL. Rödelehim — Union Niederrad, Rotweiß Frankfurt VII. Hodeleinm — Union Niederrad, Rowell Plantingeger TSV, 1860 Hanau (FrSp. in Mühlheim). NSTG. Brüx — Bayern München und Holstein Kiel — "Rote Jäger" interessieren als Freundschaftsspiele. — Im Handball sind diesmal in Baden und Württemberg Handball sind diesmal in Baden und Württemberg Meisterschaftsspiele angesetzt. WTSV. Schweinfurt hat ein Freundschaftstreffen mit dem LSV. Hamburg nach Hamburg vereinbart. — Hockey: Meisterschaftsspiele hat von den süddeutschen Sportgauen nur Hessen-Nassau anberaumt. — In Wintersport liegt diesmal der Schwerpunkt beim Schl-Sport, Der 23. Januar ist im allgemeinen der Tag der Gaumeisterschaften in den nordischen Disziplinen. Hessen-Nassau veranstaltet diese im Taumus, Bayreuth in Bayr. Elsenstein, Schwaben in Oberstaufen, Württemberg in Bajersbronn und Bayern in Schliersee. — Die Schwim mer haben u. a. ein Gauvergleichstreffen zwischen Bayreuth, Schwaben, Franken und München-Oberbayern in Bayreuth auf dem Provergleichstreffen zwischen Bayreuth, Schwaben, Franken und München Oberbayern in Bayreuth auf dem Programm, Hessen-Nassaus Schwimmer und Schwimmerinnen treffen sich im Wiesbadener Hallenbad, und in Wien kommt es zu einem Wasserballtreffen zwischen dem deutschen Meister EWASC, und München 1995. — Die Schwerathleten warten u. a. mit einem Gewichtsheber-Städleweitkampf zwischen Berlin einem Gewichtsheber-Städleweitkampf zwischen Berlin und Breslau auf. Die Eingerstaffel von Hörde 04 Dort-mund kämpft in Hösbach a. M. und in Frankfurt a. M. — Im Radsport sind die Internationalen Steherrennen in der Dortmunder Westfalenhalle zu nennen. In Landau (Westmark) findet eine Hallenveranstaltung statt, an der u. a. die Straßburger Radballspieler Ferrand Doell und die Frankfurter Kunstfahrerinnen Braun/Peters beteiligt

Handball

m. Wiederum mißt die KSG. am Sonntag ihre Kräfte in einem Hallenhandball-Turnier und zwar diesmal beim LSV. Langendiebach. Mehrere Ver-eine der Gauklasse von Hessen-Nassau haben hierzu ihre Meldungen abstegeben, außerdem noch soliche aus Main-franken. Auf das Abschneiden der Hiesigen darf man gespannt sein, die jetzt doch schon gewisse Erfahrungen im Hallenhandball haben.

Vierte Kriegs-Hallenschwimmwettkämpfe

Für kommenden Sonntag hat der Sehwimmklub Wiesbaden 1911 e. V. im Augusta-Viktoria Bad seine 6. Kriegs-Hallenschwimmweitkämpfe aus-geschrieben. Dieselben bestehen in Kraul-, Brust- und geschrieben, Dieselben bestehen in Kraus, Brust- und Bückenschwimmen, außerdem Staffeln für Frauen und Männer, ferner für JM., BDM., DJ. und HJ. Die Wett-kämpfe sind offen für alle NSRL.-Gemeinschaften und alle Abteilungen des Fachanties Schwimmen im Sportgau Hessen-Nassau.

Die "Roten Jäger" spielen nach ihrem Erfolg über den LSV. Hamburg nun am Sonntag gegen Holstein Kiel und am 38. Januar oder 6. Februar in Braunschweig gegen eine Stadtmannschaft.

Die deutsche Jugendmeisterschaft im Eishockey in der letzten Januar-Woche in Prag entschieden. Aus-scheidungskämpfe finden zunächst in vier Gruppen statt; die Gruppensieger bestreiten am Freitag, II. Januar, die Vorschlußrunde und tags darauf steigt das Endspiel. Die DJ-Mannschaften kämpfen um den Reichssieg.

Zum dritten Male wurde zwischen Wien und Preßburß ein Städtekampf im Ringen ausgetragen. Nachdem die Wiener die beiden ersten Begegnungen jedesmal klar für sich entscheiden konnten, mußten ale diesmal, auf eigener Matte, den Sigwaken mit 43 Punkten einen knappen Gesamtsleg überlassen

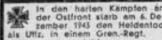
Bei den schweren Abwehr kampten im Osten fand un ser lieber hollnungsvoller und Bruder, Gatte, Valer i nie gesebenen herzigen s, Schwiegerschn, Schwager, und Enkel

Wilhelm Drangsal

Wilhelm Drangsal

Uttz. (KOS.) in einem Panzer-Pion.

Betl., Inh., des E. K. 2. Kl., Kriegsverdienstkreuzes- mit Schw. 2. Kl.,
Schutzwallehenz., Verdienstausz. d.
RAD., nach mehr als sechsjähriger
soldetischer Pflichterfüllung im
Alter von 25 Jahren den Heldentod.
Im. Namen aller Angehörigen, die
schmerzerfüllten Ettern: Wilhelm
Drangsal u. Frau Marie, geb. Lang
Wiesbaden (Bingeristr. 26), Aschafenburg, Würges i. Ts., 16. Jan. 1944



Kurt Böhne

Postrat, Bannführer der HJ, tiefstem Schmerz im Namen ler Hinterbliebenen: Annemarie Junggeburth, un Söhnchen Klaus Flesbaden (Adelheidstr. 103), Köln, tettin, den 21. Januar 1944

Hebter Mann, seines Kindes ber Veter, mein innigstgeliebter sver Schn, mein lieber Bruder, hwiegerschn, Schwager, Onkel, iffe und Vetter

Alfred Weingärtner

sefreiter in einem Pi-Zug, Inhabe les E. K. Z. Kl., d. Westwallehren eich, und der Erinnerungsmedalli-ur den Feldrug in Afrika. In tiefer Trauer: Hedi Weingärtner geb. Wallenstein, u. Tächterstein Inge sowie alle Angehörige inbernhal u. W.-Biebrich (Adolfs sterr A).

Mein lieber hoffnungsvolle Sohn, mein lieber einzige Bruder, mein guter Schwage

Reinhard Funk

reu seinem Fahneneid,

In stiller tiefer Trauer: Konrad Funk und Angehörige W.-Frauenstein, Seesen (Harz), den 18. Januar 1944

Insere gute treue Mutter chwiegermutter, unsere chwiegerin und Tante, Frau

Philippine Wintermeyer b. Schneider, ist heute im bensjahre von uns gegangen

Angehörigen: Wilk. Wintermeyer Wiesbaden (Loreleiring 30), Wsb. Sonnenberg, 19. Jan. 1944. — Trauer-feier: 22. Jan., 15.30 Uhr, Südfriedh.

Erst jetzt erhielt ich die Nachrich vom Tode meines Sohnes

Carl Sager

schon im Juni 1943 in Arger n starb, wo er geboren un n sterb, wo er geboren un n nach dem Weltkrieg ein Hei seine Familie geschaffen.

Withelmine Sager, geb. Dewald Wilhering (Oberdonau), 16. 1, 1944 Mein lieber herzensgute Mann, seiner Kinder freu sorgender Vater, mein liebe Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Scheidt

Obergefreit, in einem Gren-Regt fand kurz vor Vollendung seine 36. Lebensjahres bei den schwere Abwehrkämpfen im Osten der

In tiefem Leid: Frau Katharini Scheidt, geb. Raub, und alle An gehörige Wiesbaden (Nerostraße 32), Wsb. Bierstadt, Bremen

Plötzlich und unerwartet verschlecheute, 7 Uhr, mein lieber Bruder unser guter Schwager und Onke

Herr Karl Deucker im Alter von 73 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen Weierstadt, den 19. Januar 1944. Beerdigung: Sonnabend, 22. Jan., 14 Uhr, Friedhot W.-Bierstadt

Unser stels freusorgender Valer, Unser stels freusorgender Valer, Ungroß-

Herr Christian Dauer

und Angehörige "Sonnenberg (Danziger Str. 33), en 20. Januar 1944. — Feuerbestat ng: Mostag, 10 Uhr, Südfriedhof Unsere liebe gute Mutter, Schwie germutter, Großmutter, Tante u. Base

Frau Bertha Jung geb. Frensdorff, ist am 16. Janua 1944 im 87. Lebensjahre nach kurzen

Krankenlager still entschlafen. Im Namen der trauernden Hinter bliebenen: Hugo Jung Bad Homburg (Promenade 157) Trauerfeier: 25. Januar, 11.30 Uhr, Krematorium Hauptfriedhof Frankfurt

Heute nacht lit nach kurzer Krank it unsere gute Mutter, Schwie rmutter, Großmutter, Urgroßmut r, Schwester, Schwägerin und

Frau Karoline Kohl

geb. Scherer Alter von 63 Jahren santt ent

Familie Walter Häuser
Wiesbaden (Waltamstraße 27), in
Januar 1944. — Beerdigung, 22, Januar, 15.45 Uhr, Südfriedhof

Familienanzeigen

Geburten:
Gerd Reinhard. Y 17. 1. 1944. Inge
Weygandt, geb. Junge, Herbert Weygandt. #-Stumbf. u. Regierungsrat,
Dresden, Kurfürstenstraße. 20

1 Zim. u. Küche (Dechstock) zu verm. Möbl. Zimmer mit Heizg. v. Schülerin Kätzchen, schwarz-weiß entlauf. Wiegeg. Berechtig-Schein. H. 2842 WZ. der Chemielachschule Fresenius zum. derbringer erhält Belohnung. Fischer, Zimmer, gut möbl., gut heizbar, fl. W., April gesucht. Zuschr. H. 4367 WZ. Schiersteiner Straße 11, Mib. II.

Ernst von der Schmitt, Uffz. u. Flugzeugführer in ein. Zerstbrergeschw.
Hedy von der Schmitt, geb. Seutberger. Rheinstr. 94. L., 22. Jan. 1944.

Ein. Zuschriften H. 2808 WZ.

Ian. Zuschriften H. 2808 WZ.

Ian. Jusch von der Schmitt, geb. Seutberger. Rheinstr. 94. L., 22. Jan. 1944.

Ian. Jusch von der Schmitt, geb. Seutberger. Rheinstr. 94. L., 22. Jan. 1944.

In. Zuschriften H. 2808 WZ.

Ian. Jusch von der Schmitt, geb. Seutberger. Rheinstr. 94. L., 22. Jan. 1944.

Ian. möbl., in gut. H., an sol. jg.
berufst. Dame zu verm. L. 6703 WZ.

Im., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., leer, mgl. Kurv., sol. g. L. 6746 WZ.

Jim., lee Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungsmarkt

Wohnungsgesuche

Stube v. Kuche m. verschließb. Keller

v. poinkt. Mietz. zu mieten ges. Zeschriften 8 6/4 WZ., W. Biebrich

1-2-Zimmerwehnung, auch Mans., in Diesenbaurgeben. Leffe v. Z.

2 Zimmer in J. Hauss auch Leffe v. Z.

2 Zimmer mit übernommen w. Zuschr.

2 Zimmerwehnung od. Näharbeiten

2 Zimmerwehnung od. Näharbeiten

2 Zimmerwehnung od. Näharbeiten

2 Zimmer mit übernommen w. Zuschr.

2 Zimmer mit übernommen w. Zuschr.

2 Zimmerwehnung od. Näharbeiten

2 Zimmerwehnung od. Näharbeiten

2 Zimmer mit übernommen w. Zuschr.

2 Zimmer wehn. von Jp. Ehepaar ges.

Roler Schein vorhanden i. 8625 WZ.

2-5-Zimmerwehn. mobl., komfort.

2 Zimmer mit berufstst. Jochter gesucht. Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer, möbl., v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer mit berufstst. Jochter gesucht. Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer, möbl., v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmerwehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmerwehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer mit küchenben., in nur gut.

2 Zimmer wehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer mit küchenben., in nur gut.

2 Zimmer wehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer wehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

2 Zimmer mit küchenben., in nur gut.

3 Zimmer kellenber vorhanden. jb. Nähes Stadt. Kranker.

4 Zimmer mit küchenben. jb. Nähes Stadt. Kranker.

5 Zimmer wehn. won jb. v. berufstalt. Fräul. ges mit Kochgelegenh Zuschr. Leffe WZ.

5 Zimmer kellenber vorhanden. jb. Nähes Stadt. Kranker.

5 Zimmer kellenber vorhanden. jb. Nähes

Beambenwitwe mit berufstat. Tochter gesucht. Joschriften H 947 WZ.

1-Timmerwehnung gesucht. 1 Bó54 WZ.

1-Timmerwehnung gesucht. 2 Bórd. 1 Bór

Zimmer, gul mobi, gul heizbar, II. W., April gesuchi, Zuschr. H. 4367 WZ.
in gulem Hause, an berufst. Herra zu
evermieten. Zuschriften H. 2835 WZ.
evermieten. Zuschriften H. 2835 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
evermieten. Zuschriften H. 2835 WZ.
el. Licht s. 811, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 811, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 811, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and berufst. Herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and herra zu
el. Licht s. 812, berufst. Fil. L. 6674 WZ.
in gulem Hause, and h

gandt fi Sturmbt. u. Regierungstaf. 27
gandt fi Sturmbt. u. Regierungstaf. 27
proceden Kurfurstenstrafe 27
proceden Kurfurstrafe 27
proceden Kurfur

Signature of the standing of t

wegen, L 6519 WZ. wetth X-

weetkämpte des Schwimm Club Wiest Einderstlefel, br., baden 1911 e.V. am 25. Januar, un 35, s. g. ech., suche Gr. 37, H 2780 WZ. zu Wiesbaden Städtische Nachrichten

Erhebung des unterbelegten Wohnraumes. Auf Grund der Verordnung zur Wohnraumversorgung der Mit-kringsbetroffenen Bevölkerung vom 21. Juni 1945 – RGBI. I S 355 — ist der unterbelegte Wohnraum zu erfassen. Die hierzu notwendige Erhebung wird in Kürze durch die Blockwarte der NSV. unter Be-nutzung eines geueinheitlichen Meldebogens durch-geführt

nungsinhaber alles tun, um den an sie herantre den Blockwarten der NSV, die Durchführung in Aufgebe zu erleichtern. Wiesbeden, den 20. Januar 1944 Der Kreisfeiter der NSDAP: Der Oberbürgermeit

Der Oberbürgermeister